Zweyer

Guten Freunde

vertrauter

Brief-Wechsel

vom

Wesen der Seelen/

Si licet aliis quod lubet dicere,
nobis quid lubeat liceat credere.

Sammt

eines Anonymi lustigen

Vorrede.

Haag/
bey Peter von der Aa,
Anno 1713.

Meſſieurs,

ES iſt nunmehro bey der etwas politern Welt eine ausgemachte Sache / daß die höchſtnöthige Sonne der Philoſophiſchen Wahrheit lange Zeit unter den tiefſten und duſterſten Wolcken ihres ſauerſehenden Himmels geſteckt. Ja ich wolte faſt ſagen / daß ihre Geſamten Olympiades bis auf Carteſium (ob er mir gleich in ſeiner neuaufgebauten Welt kein Dorff verſprochen) wenig Wahrheiten gehabt.

Und was Wunder denn das Inſtrument/wodurch wir zur Wahrheit gelangen. Die Logiq war bey ihnen noch eine confuſe maſſa chaotica, und hätte alſo einen Verbeſſerer höchſt vonnöthen. Aus dieſer Urſache nun / lag die edle Phyſicaliſche Wiſſenſchafft in der Scholaſtiſchen Dynaſtie, welche wir itzo einhellig einen rechten Schauplatz Barbariſcher Sclaverey nennen / hart gefeſſelt / und erwartete mit Zittern und Beben / wenn ſie als eine zum Scheiterhauffen verdammte Hexe würde hinaus zu dem beſtimmten Ort der Quaal und ihrem ängſtlichen Ende geführet werden.

Dieſer Arreſt der unſchuldigen und Hiob gleich geplagten Phyſiq daurete faſt bis zu Anfang des 17. Seculi / da Franciſcus Baco liber Baro de Verulamio dieſer halb-todten Perſon in ihrer gräuſamen Matter zu Hülffe ſprang. Die venam Portæ eröffnete / und einer fernern glücklichen Cur tröſtete. Ferner wurde ihr per Cultrum Anatomicum, Ignem, Antlias und andere Machinen und galante Experimenta / die nunmehr anfiengen ans Bret zu kommen / ziemlich aufgeholffen; und endlich wurde ſie durch Ablöſung der übrigen Grillen-Bru-

ten ſo weit gebracht / daß ſie mit Madame Metaphyſig konte um die Welte lauffen / und die aufgeſteckte Ehren-Fahne davon tragen.

Dieſes alles würde nicht geſchehen ſeyn / wenn nicht eine gewiſſe glückſelige Fatalität damahls den guten Herren die Augen gleichſam als aus einem tieffen Schlaffe aufgeriſſen hätte / und ſie gelehret / daß es der Axt nur am Stiel gefählt / und gezeigt / daß die ehrbare Frau Logica noch ziemlich wüſte um ihren verwickten Schedel ausgeſehen. Gewiß / Lachen iſt damahls zu verbeiſſen geweſt / denn jeder hat geſehen / daß es an einem arbeitſamen Stall-Knechte gefehlet / der das ungeheure Stabulum Augiæ Scholaſticarum abſurditatum anfienge auszumiſten / weil dadurch der Phyſiq ein helſler Pharus aufgeſteckt würde. Bey welchem vortreflichen Lichte man die gefährlichſten Klippen einer pedantiſchen Ignorantz / ja die verderblichſten Meer-Strudel der Qualitatum Occultarum, Formarum intrinſecarum, Privationum, Entelechiarum ſehr glücklich und ohne Schaden ſeiner Seele vorbey ſegeln konte. Was war aber hier zu thun ? nicht jede Anima vilis wolte an ſich / wie der Muretus, ein Periculum machen laſſen. Den damahligen rauhen Winter durch war wenig Rath bis auf das itzige Früh-Jahr / da die hertzhaffte Matheſis anfieng zu grünen und Knoſpen zu gewinnen. Ein jeder kan leicht errathen / daß die Hrrn. Mathematici hiezu am allerbeſten / ja ſo gut als eine verdoppelte Garde Spaniſcher Inquiſitions-Dragoner / und zehnmahl beſſer als die andern Feder-Fechter Levis Armaturæ, denen das Blätgen (wie es die ehrwürdigen Wehemütter nennen) noch nicht zu dieſe allein / die Herrn Mathematici mit ihren Helffers-Helffern waren dazu tüchtig / weil ſie mit ihren indefinite extenſis Capitibus, welche mit infinitis Circulis Lineis, wunderlich-et dichteten Corporibus aliis ziemlich angefüllet / wider alle feindliche Bomben verſehen / und zum Sturm-lauffen ausgerüſtet. Und was am trefflichſten war / iſt gewiß diß / daß ſie eine in-

terham

ternam divinam vocationem hatten / (das iſt / daß es ihnen anſtand) denn ſie waren durch die hefftige Anſpornung einen unſterblichen Nahmen davon zu tragen / dahin bewogen / eine unerſchrockene Batallie zu wagen. Und nachdem ſie der zum Fechten erhitzten Logiq ſo nahe gerückt / daß die verlohrne Schildwache einander das Weiſe im Auge mit der angebrannten Tobacks-Pfeiffe purificiren konte / ſo machte ſich die gelehrte Welt groſſe Hoffnung / und auch nicht vergebens / denn die gräßlichen MathematiſchenGranadirs mit ihren gelehrten Alliirten ſpielten mit den achterley Arten der Platoniſchen Cörper ſo ſcharff unter die feindliche Trouppen / daß der rechte feindliche Flügel / (ehe man ſichs verſah) worinn das horribile Barbara Celarent ſamt ihren Darii Ferioqno Baroco &c. poſtiret / in völlige Confuſion gebracht / und die Linien zu verlaſſen obligiret wurde. Der lincke Flügel ſo die Reſidentz bedeckte / und die formidablen Converſiones und Terminologien en Front hatte / kam ſeinem Glücke gleichfals mit der Flucht zu Hülffe / und zeigte / daß nunmehro der Garaus vor der Thüre. Selbſt die feindliche Gegenpart hatte vor hefftigem Schulſtaub ihr Glück noch nicht obſerviret / als ſie den Trompeter ſahe und die geſchlagene Chamade hörete. Kaum hätte ſich der Dampff von den Mathematiſchen Granaten verzogen / ſo ſahe man die weiſe Fahne und den Uberbringer der Accords-Puncte etwas deutlicher / ja man hörete / ſo bald er zu reden anfieng / daß ſich die abgemattete Logiq auf Gnade und Ungnade der generenſen Mathematiq ergeben wolte / ja es ſolte dem hertzhafften Feind nach ſeinem plaiſir frey ſtehen / über die auf der Seiten gegen das Caſtell zu Breche geſchoſſene Mauren mit fliegenden Fahnen und rührendem Spiel ihr Capitolium einzunehmen / und als tapffere Uberwinder einzuziehen. Die frohen doch barmhertzigen Sieger / nachdem ſie gleich durch ihre Feld-Scherer ihre ſcharff-bleßirt überwundene Feindin durch die Secirung der bereits vom Brand angeſteckten Glieder in etwas

ſichern und auſſer der Gefahr ſchwebenden Stand gebracht/ begunten auch an ihre Sieges-Lorber zu gedencken/ dannenhero ſo bemüheten ſie ſich auch/ nach dem ſie erſtlich die Peſten/ allen Schulfuchſiſchen Succurs zu wehren/ wohl beſetzt/ die verderbten Mauren und Ruinen völlig zu repariren. Nachdem ſie dieſes berichtet/ fieng ſich bald ein heller Schein zu der verbeſſerten Vernunfft-Lehre an hervor zu thun/ und die bißher ſauerſehende Logica bekam ein etwas freundlicher Geſichte. Ob aber gleich die guten Leute mit ihrer Reparirung ziemlich zum Ende kommen/ ſo fällt es ihnen doch ungemein ſchwer einen gantz alten Graben auszubeſſern/ weil er vor ihnen niemahls von den Herrn Logicis iſt zu verneuren geſucht worden. Und das ſind die Præjudicia Autoritatis, dieſe/ dieſe ſag ich/ ſo lange ſie nicht durch eine gewaltige Conſpirationem pulverariam zu den Intelligentiis in die Spatia ultramundana geſchickt/ werden Urſache ſey/ daß ſich die Philoſophiſche Welt keiner völligen Reformation wird ruhmen können. Dieſe ſinds/ ſo ſich mehr als etwas auf der Welt ausbreiten; Dieſe ſinds/ ſo ſich auf eine unerhörte Art in das Gehirne der leichtgläubigen Menſchen graben/ und dieſelben in tauſend Irrthümer ſtürtzen; ja dieſe ſinds/ ſo manchen armen Vaninum auf den Scheiterhauffen verdammen/ oder doch zum wenigſten den Ketzer oder Atheiſten zum Zunahmen zuwege bringē; ja dieſe ſinds/ ſo eher die fünffte Monarchie als der groſſe Ludewig zu Stande werden bringen.

Ja die allzuſtarcke Ausbreitung derſelben hat auch die Frage gezeuget: Ob die nunmehr klügere Weltweiſen des zweyäugigen Europens ſich ferner bemühen ſollen/ ſolche mit ihren Philoſophiſchen Exorciſmo zu verfolgen/ und mit dem Donner ihres Autoritätiſchen Diſpolitionis-Schreibens hinein ſchlagen/ oder ob ſie ſelbige mit dem Weitzen aufwachſen laſſen ſollen. Etliche darvon wollen mit einem Categoriſchen ja die Sache heben/ wenn ſie das andere Theil der Frage hören/

ja

ja ſie rathen / man ſolle ſich juxta Captum vulgi erronei richten / und Peter Squentzen mit ſpielen / und Daradiridatum tarridem und den Horribibricribrifax vor Spaniſche Ritter oder Engliſche Grafen / oder was ſie ſonſt Herr Marx beym Glaß Wein hält / halten. Mir gefällt es zwar eben nicht übel / wenn mir nur derſelbe / der es mich bereden wollen / mehr pondereuſe Raiſons an die Hand gegeben / und mich nicht ſtatt deren mit einem Duzt Verſuum Memorialium, als einen herrlichen Au de la Reine d'Hongarie zu ſtärcken vermeynet / denn da hieß es : Es hätte doch jener gar weiſe geſprochen: ſi fueris Romæ romano vivito more, ſi fueris alibi vivito ſicut ibi. Mundus vult regi opinionibus oder / quod, cum omnes inſaniunt non velle inſanire in ſanum eſſet. In denen lieben Sprüchen ich den Nervum probandi ſo wenig als die aus dem Trojaniſchen Pferde tanzende Soldaten ſehe. Andere aber proteſtiren ſolenniter, und wollen par tout Martyrer vor ihre eingebildete Wahrheiten werden. Ich bin zu ungeſchickt das Wagezüngelein in dieſer Controvers zu ſeyn ; doch meinem Bedünken nach ſchien es probabel, daß durch tägliche Abmahnung der gemeine Mann allgemach würde klüger werden ; denn nicht vi, ſed ſæpe cadendo, (Experientia teſte) cavat gutta Lapidem, dabey ich aber auch nicht leugnen kan / daß die Præjudicia nicht nur beym Laico, ſondern auch wohl bey den ſo genannten Gelehrten ziemlich ſchwer wiegen / und ſolte es noch viele Mühe koſten / dieſe tieff eingefreſſene Wurtzel aus der Leute Köpffen zu graben / weil das Pythagoriſche αὐλὸς ἔφα ein zum Faulentzen herrliches Mittel / ja ein vortreflicher Mantel / womit mancher Philoſophus den Ignoranten bis auf die Klauen bedecken kan. Sed manum de Tabula, Genung iſts / daß wir in allen unſern Actionibus heßliche ja ſclaviſche Præjudicia Autoritatis hegen. Daß ich aber nur unter tauſenden eines erwehne / ſo kan es unſere Seele ſeyn. Was hat das gute Menſch nicht ſchon vor Fata gehabt / wie offt hat ſie müſſen in dem menſchlichen Leibe herum marſchi-

ren. Und wie viel wunderliche judicia von ihrem Weſen haben ſich in der Welt ausgebreitet.

Bald ſetzet ſie einer in Cerebrum, da ſetzen ſie ihm viele andere nach. Bald ſetzet ſie einer in die Glandulam Pinealem, und dem folgen auch nicht wenige. Wieder andern ſcheint dieſer Sitz zu enge / und gar recht. Sie könte nicht / wie ſie / bey einer Kanne Coffee L'ombre ſpielen. Darum polliren ſie ſie in quamvis Corporis partem gantz (und in toto Corpore gantz) und ob gleich die Vernunfft leicht begreifft / daß ſo viele Seelen in einem Menſchen ſeyn müſten / als Puncta an ihm ſind / ſo finden ſich doch viel Affen / die es auch ſo machen / quia αὐτὸς ihr ſeeliger Herr Præceptor, der 75. Jahr alt / und 20. Jahr Rector Scholæ digniſſimus diß vor die probabelſte Sententz helt. Noch andere ſetzen ſie ins Hertze / und laſſen ſie ſich im Blute herum ſchwemmen; bey andern muß ſie ins Ventriculum kriechen; ja bey einem andern muß ſie gar ein barmhertziger Thürhüter des unruhigen Hinter-Caſtells abgeben / wie die Aſpectio der Bücher ſattſam zeiget.

Noch thümmer aber iſts / wenn ſie von dem Weſen der Seelen reden; ich mag nicht ſagen / was ich vor Gedancken habe / wenn ich die unreiffe Geburt beym Herrn Comenio, ſalvo honore, Orbe picto aus lauter Puncten beſtehend ſehe / ich dancke GOtt / daß ich nicht mit ſpiele / und ſo viel Unrath im Leibe habe. Ich will nur bona pace behaupten / daß Titul plenill. Ihro Excell. Herr D. Ariſtoteles Ihro Macedoniſchen Majeſtät Ober-Hof-Meiſter / Ober-Conſiſtorial-Rath / Leib- und Hof-Medicus, Anatomiæ & Botanices prof. publicus & Magnificentiſſ. pro tempore Rector. Wenn er als ein zukünfftiger Magiſter noſter in Examine rigoroſo baccalaureali erklären ſolte / was er durch ſeine ἐντελέχειαν haben wolte / ſo wenig wiſſen würde / als die in eine Saltzſeule verkehrte Frau Lothin (ſi credere fas eſt) weiß ob ſie ihre Monath-Zeit gehabt oder nicht / ob ſie ein Mägdgen

oder

oder Bübgen / ja ſo gut als Hermolaus Barbarus ſi credere quis poreſt den Beelzebub um Rath fragen würde / wenn man ihm den Repulſam Magiſterii vorhielte / ja Hermolaus würde ſelbſt nicht wiſſen / ob er ſeine rectibabeam eine Berliniſche Nacht-Laterne oder eine Leipziger Wächterſchnarre deutſch geben ſolte. Andere / ſo mit der Griechiſchen / als einer barbariſchen Sprache / nicht eben Gemeinſchafft haben wollen / weil die verteufelten Griechiſchen Wörter die Gedächtniß-Cammer gantz ruiniren / mögen ſich mit dem heidniſchen Worte ἐντελέχεια keinen Wurm ins Gewiſſen ſetzen / wollen doch aber nicht das Anſehen haben / als wenn ſie nichts ſagen könten. Oder ſie gedencken / man möchte ſie aus dem Meß-Catalogo der Herren Weltweiſen ſtreichen. Nun iſts freylich wahr / daß es nicht Katzen-Köpffe oder Haaſen-Eyer koſtet / ehe man in der Welt-Weißheit Magiſter wird / zumahl wenn man den infamen Ferckel-Orth nicht bekleiden will / dieſe / ſag ich / damit ſie nicht ſtümmer als die Fiſche / oder ſchienen etwas nicht zu wiſſen / das andere zu wiſſen prætendirten / wolten ſie gerne auch nennen / wenn ſie nur wüßten wie / daher iſt ein glückliches fatum ihrer Ignorantz dazu kommen / daß ſie in ihren auf 2. Bücher Pappier geſchriebenen Parte Speciali Collegii Phyſici ein Caput peculiare de Qualitatibus occultis geſunden / in welches ſie die Seelen ohne Verletzung ihres Gewiſſens gleich denen Recreuten unterſtecken können. Weil nun ihre Seele eine qualitas occulta, ſo wollen wir ihnen ſelbe occultam laſſen / weil ihre Definition nicht zu verachten / maſſen ſie die Krafft hat / ſich ſelbſt zu refutiren / und zu zeigen / daß ſie niemand dadurch / weil ſie nichts geſagt / touchirt.

Wir wenden uns vielmehr zu denen / die Chriſtlicher zu reden und mit der Bibel einzuſtimmen gedencken. Bey dieſen geiſtreichen Leuten nun heiſt die Seele ein Geiſt. Das heiſt / die Seele heiſt etwas / was wir nicht wiſſen / oder was vielleicht nichts iſt / oder zum wenigſten

iſt es etwas/ was wir nicht können ſagen/ was wir dadurch verſtehen; Es iſt auch gefährlich darnach zu fragen zum wenigſten fürchte ich mit denen Emauntiſchen Jüngern ein Fremdling in Iſrael oder in der Schrifft zu heiſſen/ allwo ſelbſt die Definition des Geiſtes mit dieſen Worten ſoll proponiret worden ſeyn: **Ein Geiſt ſey ein Ding/ das nicht Fleiſch und Bein habe.** Das würde ich als eine Laicus glauben müſſen/ wenn ich mir nicht aus einer vorwitzigen Curioſität/ ihren Gedancken nach/ oder meinen Gutachten nach/ Chriſti Befehl Folge zu leiſten/ die Freyheit den Contexť zu leſen/ genommen/ da ich denn ſtatt einer Definition des Geiſtes eine refutation der Jünger Chriſti angetroffen die in ihren Gedancken mit ſpecteriſchen Pophanſen/ ſchwanger gehen/ welche weder Fleiſch noch Bein/ nach der Erzehlung ihrer lieben Muhmen/ die ſie zum Schlüſſel-Loch durchkriechen ſehen haben.

Aber auch dis heiſt ſchon falcem in alienam meſſem mittere. Ich glaube/ man wird eben mit der Definition nicht mehr ſo freygebig ſeyn/ weil man ſtatt der Geiſter Eyer-kuchen/ Schubkarne/ Umbram aſini, Lanam Caprinam, Hüner-Körbe und tauſend andere Quelqueſchoſerien angeführet/ die ſo wenig mit Fleiſch und Bein als ihre Geiſter geſpickt. Ja ein ſolcher Geiſt kommt mir vor/ als wie der Platoniſche Menſch/ das ein Ding/ das zwey Füſſe und keine Federn hat/ iſt/ dannenhero ganz wohl ein geflickter Hahn/ zum Spott des Herrn prof. Plato im Auditorio herum tantzen muſte. Aber ich werde faſt durſtig über den vielen dürren Erzehlungen der Eſſentiæ Animæ. Ich bekenne/ daß meine unſchuldige Jugend noch nicht capable, die übrigen Eſſentias Animæ aus den Hertz-ſtärckenden Tröſter der in Schweins Leder gebundenen Folianten heraus zu klauben/ ſo billig mit den andern Bergeſeuern in den Abgrund des Meeres geſtürtzt zu werden verdienen. Ja ſolte auch/ damit ich doch auch Chriſtlich rede/ die Seele ein ſolcher Geiſt

ſeyn/

ſeyn / der in den menſchlichen Cörpern herum ritte / wie ſchwer wurden die geiſtreichen Herren die Operationes Spiritus in Corpus zu deriviren haben / dieweil alle Operatio oder motus per tactum extremorum geſchicht. Ein Geiſt aber meines Wiſſens als etwas immaterielles keine partes und vielweniger partium extrema hat. Derowegen kamen noch andere / ſo die Seele eine materiam ſubtilem nennten / oder die Diſpoſitionem & ſtructuram partium Corporis noſtri vor die Seele hielten. Derowegen hatten ſie auch eine und andere Reflexiones von der Seelen Unſterblichkeit und Sterblichkeit / die andern nicht gefielen (conf. Hobbes im Leviathane und Appendice) und ob gleich viele nichts neues ſagten / hiengen ſie doch dem Studenten einen neuen Mantel um / und gaben dem Kinde einen andern Nahmen. Viel amplectirten es / als etwas neues / viel / weil ſie hörten / daß die Autores verketzert und veratheiſtiſiret worden / und weil doch itzo der Atheiſmus oder vielmehr der Nahme, ihrem verkehrten Gedancken nach / ein pars Eſſentialis der galanten teutſchen Gelehrſamkeit / als etwan der Forts Eſprit in Franckreich / ſo wolten ſie par Reputation mit lauffen / und auch ſo gefährlich und ketzeriſch heiſſen / denn weil ſie ſonſt nicht zu eclatiren wuſten / ſo brachten ſie in Compagnien verkehrte Sententias de Anima aufs Tapet / und ſuchten Gloriolam in Muſtacco, wie man im Sprichwort ſagt: wenn ſie wider ihren Willen dem Anſehen nach Ketzer hieſſen. Ob ſie gleich durch wenig meditiren probirt / ob die Sententz wahr oder falſch.

Von ſolchen Schrot / geehrter Leſer / werden ſie in folgenden etwas finden / da aus verſchiedenen Sententzen ein gar artiges und gelehrtes Syſtema gefloſſen. Zwar ſcheinet es mir ſchon von weiten / daß viele von den præjudiciis eingenommene Naſones ehe Crucifige brüller ſchreyen dörfften / als ſie den Tractat ſelbſt / der Seriens, und von der præfation toto Cœlo differirt, weil ſelbe nicht nach der Kunſt / ſondern in höchſter Eil

nach dem plaiſir eines vornehmen Patrons gemacht. Gar zu viel eben liegt mir nicht daran / weil ich mit der gröſten Contenance, gleich wie des Apelles Lehrling bey den Cenſoribus mit cenſiren / bey den Spöttern mit lachen werde / mir wird es genung ſeyn / wenn ſolche von den Vorurtheilen eingenommene Opera machinen, ſolche paſſive docti ihre Ignorantz und pedanterie durch allzufrühzeitiges cenſiren / ehe ſie den Tractat zu leſen abſolviret / ſo geſchwinde als des Bileams Mutterpferd ſeine lange Ohren verrathen werden.

Damit aber ein jeder unpartheyiſcher Leſer / abſonderlich diejenigen werthen Freunde / ſo den Tractat à Capite usque ac Calcem zu durchleſen geruhen werden / einige Cogniſance davon haben / ſo muß ich billich melden / daß es vor dem Druck einigen guten Freunden / denen man es gewieſen / geſchienen / als wenn es ein Orthodoxæ Theologiæ zuwiderlauffendes Werck ſey. Allein es ſtehet zu wiſſen / daß / wenn es ja auch (welches wir eben nicht hoffen wollen) auf der Capelle der geſunden Vernunfft nicht die völlige Probe halten ſolte / daß es keine poſtulata, ſondern zufällige Andachten / ſo ein Opponent bey einer Diſputation de Spiritualitate Animæ vielleicht hätte einwenden können. Ich / der ich die Præfation auf Geheiß eines geehrten Freundes in höchſter Eil geſchrieben / mache mich dieſes Werckes nicht theilhafftig / weil es einen etwas gelehrtern Vater / als ich bin / erkennet.

Es beſtehet aber aus 3. Brieffen / ſo ein gewiſſer Profeſſor, den wir Hermes tauffen / mit einem Doctore Medicinæ, den wir / biß er ſich anders nennet / Cratem heiſſen / gewechſelt. Der Medicus, als ein profanum vulgus (quod ex religione, & Evangelico medici patet) (quos libros cave ne legas gab mir einer bey meiner Academiſchen Wallfahrts-Reiſe ſtatt eines Ducatens auf den Weg Latet enim Anguis in herba) macht den Vortrag mit ſeiner Kuppel Dubiorum, den folgt des Profeſſoris refutation, und letzlich die refutation der Profeſſoriſchen

ſchen refutation.. So viel mir nun der Profeſſor geſagt/ war er willens den letzten Brief ſolide [ſagt er] zu refutiren/ die Correſpondentz zu ſchlieſſen/ die Briefe aber geſammt in Druck zu geben/ und der gelehrten Welt Sentement, ob er es getroffen/ darüber einzuhohlen. Aber ſiehe da! Es kommt der Tod/ und macht unſern Herrn Hermes einen Strich durch. Wir muſten neſcio quo fato da mir ohne das der Herren ſpirituales Philoſophi mit ihrer Definitione Animæ noch nicht genung gethan/ dieſe nicht unebene Briefe in die Hände gerathen/ weil ich nun/ als ein junger Schnautzhahn/ niemahls Courage gehabt/ dieſe ſummi venerabiles & maximæ Candelæ Sapientiæ illuminatos Dominos zu refutiren/ ſo band ich itzo an/ denn die Herren Wittenberger fiengen mit ihren neuen Händeln/ die ſie mit Herrn Rector Planern wegen der Seele gehabt/ mir wieder neue Ideen in Kopff zu ſetzen; weil aber mein Kopff mit Seel-Ideen bis an die matrem duram ziemlich angefüllet/ ſo wolte ich in dieſer Præfation meine abgetriebene Seel-Purgation ablegen/ damit vor andere neue Ideen Raum werde. Daß ich es aber in Druck gegeben/ nöthigen mich auſſer der Wittenbergiſchen Affaire 2. Privat-Conditiones: Erſtlich daß Hermes todt/ und daß alſo des Medici zweyte Schrifft nicht wird können von ihm refutirt werden. Hernachmahls/ daß in des Crates andern Briefe Sachen enthalten/ ſo mir gantz probable zu ſeyn ſchienen/ und die ich nach meinem Grantwitz nicht ſattſam refutiren kan/ wo ich anders alle Vorurtheile mit einer Bulla excommunicationis belege/ denn ſo blindling hin gläuben/ was die lieben Præceptores ſagen/ und niemahls etwas examiniren/ abſit a nobis & omnibus veræ Philoſophiæ Cultoribus adeo otioſorum in Cellulis delitescentium Scholaſticorum more argumentari.

Ehe ich aber meine Præface ſchlieſſe/ ſo habe ich alle unpaſſionirte Leſer/ gleich wie es mein einiger Zweck bitten wollen. Sie geruhen dieſe andere replique, wo

ſie nicht Orthodox genug / zu refutiren / und mich meiner Dubiorum zu überheben / mit der Erlaubniß / daß ich meine Satisfaction oder Deſiderium, wo ich nicht convincirt hernach mit wenigen möge an Tag legen. Niemand aber / worauf ich nochmahls ſolenniter proteſtire / nehme dieſe Schrifft als eine Libidinem novatutiendi an / da es revera nicht alſo / und ſuche den armen Anonymum, wie mir denn ohne dem ſchon geſchehen / fälſchlich zu verketzern / damit die Herrn Buchhändler nicht allererſt ein neues Supplement zu Herrn Arnolds Ketzer-Hiſtorie machen dörffen. Sondern ſind Fehler drinnen / ſo iſt es nicht meine Arbeit / habe ich aber einen gelehrten Staup-Schilling bey dem Herrn Orthodoxen verdienet / daß ich es zum Druck befördert: ſo verſichere ich ſie zum Beſchluß / daß ich es / um mich in der Wahrheit feſte zu ſetzen / gethan. Sonſt ſolte es mir ſehr leid ſeyn / wenn man durch viel ungewiſſes Rathen meinen Nahmen anders als Anonymus nennte / weil ich nicht die geringſte Gloire ſuche. Wenn ich nun dieſes als prolegomena erinnert / ſo iſt nichts übrig / als daß ich es mit gebührender Devotion jedem nach Standes-Gebühr geehrteſten Leſer überreiche / und mir dabey ausbitte / wo er es ſans paſſion annimmt / daß ich mich unbekandter Weiſe Lebenslang nennen möge

Meſſieurs

Vore tres humble & obeiſant
Serviteur

Anonymus.

S. T.

Hochgeehrter Herr/

Deſelben belieben meine dubia von der Seele/ die ich einigen guten Freunden gemacht/zu wiſſen/deswegen ſie um deren Communication vor etlichen Wochen Anſuchung thun laſſen. Ob ich nun zwar dero Verlangen eher ein Genügen thun ſollen/ ſo werden ſie doch ſolchen Verzug meinem itzigen unruhigen Leben zu gute halten/ da ich zur Zeit noch nirgends zu Hauſe bin/ und alſo die Gedancken hierauf zu keiner rechten Fixität bringen können. Doch geſtehe ich/ daß ich auch eines Theils ſchüchtern gemachet worden bin durch die Facta, die meine Unterredungen von dieſer Materiè ſchon gehabt. Denn da rauſte ich bald nach meinem Abſeyn erfahren / wie man von mir geredet/ ich wäre willens geweſen/ eine neue Ketzerey auszuſprengen/ **hätte auch ſchon viel junge Leute verführet/ die nicht wieder auf andere Gedancken zu bringen.** Nun konte ich zwar das erſte nicht glauben/ daß/ ſich iemand die Præſumtion von mir machen werde/ als wenn ich in der Theologie etwas zu reformiren ſolte capable, und daher eine Ketzerey zu beſorgen ſeyn: das andere aber will ich nimmermehr hoffen/ indem ich mich jederzeit

zeit mit ſolchen Leuten in den Diſcurs de hac materia eingelaſſen / da ich dachte / daß ſie in ihrer Theologie / und dabey in ihrer Philoſophie würden feſte ſitzen / wie ſie denn auch alle Magiſtri geweſen ſind / auſſer einigen Candidatis Medicinæ, von denen aber nur ein eintziger / wie ich merckte / der doch ſchon auf etlichen Univerſitäten geweſen / meine Reden attendirte. Doch daß die erſte Sorge unnöthig / die vermeynte Verführung aber mein Gewiſſen nicht beſchweren könne / wird mein hochgeehrter Herr aus nachfolgenden mit mehrern erſehen. Denn alles dasjenige / was ich vorgebracht / nichts neues / ſondern in öffentlichen Schrifften / und noch beſſer / als ichs vorgetragen / anzutreffen iſt: daß ich dahero faſt Bedencken trage meinem hochgeehrten Herrn mit deſſen Prævenirung zu beſchweren / da ſie ſich vielleicht / was ſonderliches zu erfahren / die Rechnung gemacht. Jedoch / weil ſie es ſo haben wollen / ſo will ich die damahls movirten Dubia nebſt dem Fundament / daraus ſie gefloſſen / entwerffen / und ſie meines hochgeehrten Herrn gütiger Cenſur übergeben.

Weil ich ſahe / daß die Medici in ihrer Phyſiologie / und mit ihnen die Philoſophi diejenigen menſchlichen Verrichtungen / die intricat ſind / ja alles / deswegen ſie ſich nicht groſſe Mühe geben wollen / gleich auf die Seele verweiſen / von der man weiter nicht appelliren dörffe / ſondern der man alles zutrauen müſſe; ſo bemühete ich mich / genauer hinter den Proceß in dergleichen Actionibus zu kommen / welches meines Bedünckens am beſten angehen ſolte / **wenn ich die *actiones hominis* gegen der *brutorum actiones* hielte** / und die darinnen ſich ereignende Diſcrepantz obſervirte. Da nun die Aenligkeit in denen actionibus animalium & brutorum etliche neue Philoſophos auf die Meinung gebracht / daß die bruta gleichfalls eine animam immaterialem hätten / ſo gerieth ich auf die Gedancken / daß / da die neuen Philoſophi zu dieſem Entſchluß gekommen ſind / **die alten aber**

aber ohne dergleichen Seele die *actiones brutorum explici*ret hatten/ ob es nicht auch angehen könte/ daß man die *actiones hominis* ohne einige Seele zu Wercke richten könne. Daß dieſe Meynung nun eben nicht ſo abſurde wäre/ überredete mich damahls der Conſenſus der alten Philoſophorum/ die faſt alle/ ſo viel ihrer von der Seele geſchrieben haben/ durch dieſes Wort nichts ſelbſtſtändiges verſtanden. Alſo hat *Ariſtoteles*, der durch die *formam* nicht eine neue Materie in der craſſen Materie/ ſondern *ipſam rei exadificationem* (Wie Melanchthon lib. de anima redet) verſtanden/ die Seele/ als des Menſchen formam Actum und ἐντελέχειαν genennet/ welches *Cicero continuatum motionem ſeu aſſiduam agitationem vertir*t/ welche Bewegung aus der *diſpoſitionir*ten und *aptir*ten Leibes-*ſtructur* folget/ und alſo ein weſentlich Stücke hominis viventis, doch nicht realiter, ſondern nur mente concipientis diviſa eſt. Wolte ich andere anführen/ deren Catalogum man in allen alten Phyſiquen findet/ ſo haben ſie entweder ein Stück unſers Leibes/ ſonderlich eines von denen Elementen/ die zur fluidität des Blutes contribuir-n/ ja wie die Heil. Schrifft auch thut/ das Blut ſelbſt dadurch verſtanden: oder haben die craſin humorum damit andeuten wollen: daher Ariſtoxenus die Harmonie des Leibes vor die Seele gehalten hat/ welchem Dicæarchas gefolget/ der nebſt Pherecrate rotunde ſtatuiret/ daß die Seele ein inane vocabulum ſey. Vor ſo albern und närriſch nun als dieſe Meynung gehalten wird/ ſo ſind doch derſelben wie vor dieſen die Sadducäer alſo heut zu Tage die Socinianer (die doch vor kleine unverſtändige wollen gehalten ſeyn) zugethan/ welche die Seele vor kein

ſelbſtändiges Weſen halten / und die daher nach dem Tode aufhöre. Daher ſie ſich / (wenn ſie alſo der Vernunfft nachgehen wollen/ und die Heil. Schrifft nicht annehmen) die Auferſtehung nicht einbilden können; die aber ſanioris mentis ſeyn / und die Auferſtehung nicht umſtoſſen können/ ſondern auf die Gedancken gekommen/ **daß die Seelen nach dem Tode nichts empfänden ſondern gleichſam ſchlieffen.** Welcher Meynung viele Patres, als Irenæus, Origenes, Chryſoſtomus, Theophylactus, Tertullianus, Lactantius, Ambroſius, Auguſtinus, Bernhardus und andere/ingleichen etliche Päbſte zugethan geweſen / **wie man denn Lutherum ſelbſt** dieſer Meynung beſchuldigen wil. **Die Photinianer** nennen die Seele/ob ſie gleich im Tode untergehe / bloß deßwegen unſterblich / weil die Frommen in der Auferſtehung wieder damit würden begäbet ſeyn. Die Anabaptiſten haben in denen 1568. zu Cracau gedruckten Theſibus in der 10. dieſe: Negamus aliquam animam poſt mortem manere. Und von einigen Arabern ſchreibet Euſebius lib. 6. Hiſt. Eccleſ. c. 36. daß ſie ſtatuiret/ animas in hoc præſenti tempore una cum corporibus mori ac corrumpi, & in futura reſurrectione ſimul cum illis vitæ denuo reſtituendas eſſe.

Hieraus ſiehet man / daß die Meynung nicht neu und ungewöhnlich/ da ſie zumahl viel Engelländer profitiren ſollen / [von denen ich aber noch keiner/ auſſer dem *Hobbeſio*, doch in einer andern Intention geleſen habe] daß ſich alſo niemand über Movirung des dubii de Exiſtentia oder vielmehr ſubſiſtentia animæ ſo ſehr alteriren / und es vor eine neue Ketzerey halten wird / als der in der hiſtoria literaria noch unbekannt iſt. Ob ich nun zwar dieſer angeführten Sectirer ihrer Irrthümer / der ſie ſonſt beſchuldiget werden / mich nicht theilhafftig machen will / ſo vermeynte ich doch / daß dieſes/ was de Non-ſubſiſtentia Animæ geſchloſſen / gar wohl

können admittiret werden / ohne daß man der H. Schrifft einige Gewalt anthun dürffe : ja die argumenta vor dieſe opinion ſcheinen mir ſo prægnant zu ſeyn / **daß ich den verſtockteſten Atheiſten damit zurechte zu bringen getrauete.** Sie flieſſen aber aus folgendem Fundament : die Actiones, die der Seele zugeſchrieben werden / heiſſen *intellectus* und *voluntas*, und werden insgemein inorganicæ genennet ; **beyde aber gründen ſich auf die *ſenſation*.**

Der *Proceſſus intelligendi* geſchiehet folgender maſſen : Wenn das organum ſenſus ſonderlich viſus und auditus auf das objectum gerichtet wird / ſo geſchehen unterſchiedene Bewegungen in denen fibris cerebri, die / wie bekannt / ſich allemahl an einem organo ſenſorio determiniren. Solche Bewegung in cerebro iſt mit der / da die radii ab objectis protenſi auf unterſchiedene Art auf das Album in der Camera obſcura, auffallen / und eine gewiſſe Idee formiren / einerley / welche Idee doch nicht realiter auf dem albo iſt / ſondern pro varia dimotione fibrillarum tunicæ retinæ in oculo entſtehet. Wie nun hier dieſe auf unterſchiedene Art beweget werden / ſo wird dieſer motus im Gehirn continuiret / alſo daß darinnen eben dergleichen Idee oder motus, wenn ſchon das objectum weg iſt / formiret wird. Die Combination aber dieſer Ideen oder conceptuum geſchiehet vermittelſt eben dieſer fibrillarum cerebri auf die Art / als wir ſehen / daß ſich diejenige beweget / wenn ſie die Worte formiren will / **daher auch die *Cogitationes*, λόγος *internus* genennet werden.**

Entſtehet alſo das Wiſſen durch die Einlaſſung dergleichen Ideen / und durch die Fertigkeit in Bewegung der fibrarum cerebri. Nun hat hier das gemeine principium ſtatt ; Nihil eſt in intellectu, quod non prius ſit in ſenſu ; Es würde nehmlich ein Menſch nichts wiſſen, wenn ihm nicht die fibræ cerebri durch die Sinne zu-

rechte gerichtet würden. Und dieſes geſchiehet durch die Information und das darauf folgende Exercitium und Gewohnheit. Jedoch wie der Menſch in denen äuſſerlichen Gliedern eine Aehnlichkeit ſeiner Eltern von ſich ſehen läſſet / ſo muß man ſich dergleichen auch in denen innerlichen einbilden / daß dahero nicht allein einer vor dem andern etwas zu faſſen geſchickter/ **ſondern auch manche Ideen gleich mit gebohren werden/** welche das Licht der Natur/ das wir haben/genennet werden. Gehen wir nun zurücke/ von wem die fibræ cerebri unſern Eltern ſind reguliret worden / ſo kommen wir endlich auf GOtt / der den erſten Menſchen in vollkommener Weißheit erſchaffen hat. Nach dem Sünden-Fall aber / da er ſich wegen GOttes Zorn und der darauff erfolgten Straffe alteriret hat / iſt es ihm ergangen / als wie einem / der durch eine Kranckheit um ſeine Memoire kommt.

Daher Plato nicht uneben alle Wiſſenſchafft eine reminiſcenz **genennet/** weil wir uns nur deſſen erinnern/ und wiſſen / was wir geſehen/ gehöret ꝛc. was uns aber ohne vorhergegangene information einfället/ müſſen wir vor ideas innatas, die unſere Eltern ebenfalls durch die äuſſerliche Sinne bekommen haben / ja jezuweilen (wenn wir Theologice reden wollen) von GOtt / oder einem böſen Geiſt eingegebene Gedancken halten.

Der **Wille** iſt nichts anders/**als eine ſtärckere Nachhängung eines Conceptes /** und die darauf folgende leichtere Bewegung gewiſſer Muſculn oder Glieder/ die entweder die aptitudo ſeu promtitudo naturalis, **oder ein vorgeſchriebenes Geſetze** verurſachet / welches ſtets in Gedancken ſchwebet. Solches geſchiehet in Ambiguis d. i. ſolchen Actionibus und Rebus, die auf zweyerley Art geſchehen und beſchaffen ſeyn können: deren eine Actio durch ein Geſetz vor

Recht

Recht gehalten wird / die eine res aber durch die Erfahrung vor wahr befunden worden. Nun war der erſte Menſch alſo erſchaffen / daß alle ſeine Gliedmaſſen zu ſolchen Actionibus inclinirten / die GOtt gefällig waren / und ſeine Idex gleich mit dem eigentlichen Weſen oder der Beſchaffenheit derer Sachen concordirten : allein nachdem der Teufel kam / und das erſte dubium wegen des gegebenen Geſetzes movirte / ſo lenckte er den Menſchen von dem einfältigen Wege ab / und ließ nicht eher nach / bis er ihn überredete / das Geboth GOttes hindan zu ſetzen / und ihm zu folgen / welches GOtt (um ſeine Gerechtigkeit ſehen zu laſſen) geſchehen ließ

Von welcher Zeit an / und nachdem er mit der Schöpfung zu Ende / er eine neue Handlung mit denen Menſchen anfieng / um ſich ihnen deutlicher zu erkennen zu geben. Deo quo in Theologia.

Daß aber der Ausſchlag des Willens in Practicis dahin gehet / wo der gröſte inſtinctus hin iſt / ſiehet man an einem monſtro bicorpore, da des einen ſchwächerer Wille des andern ſtärckeren Willen nachgeben muß / ſonſten wenn beyde gleich wären / die action gar unterlaſſen würde. Und wie wenig die libertas voluntatis taugt / befindet man / wenn die membra corporis ſchon zu einer action geneigt / und einen habitum darinnen bekommen haben ; das in Gedancken oder in intellectu ſchwebende Geſetz und Vorſchrifft mag gleich den Ausſchlag geben / wie es will / ſo muß es ſich doch von jenem inſtinctu ſupponiren laſſen. Wie im Gegentheil ein böſer Gedancken ſich durch eine gezwungene That ſchwerlich vertreiben läſſet / welches bey denen reſervationibus mentalibus zu verſpüren iſt.

Einer / der die Inſtrumental-Muſic lernet / mag wollen / wie er will / ſo kan er die noch ungeſchickten Finger nicht zwingen / dasjenige zu präſtiren / darauff ſein Meiſter nicht einmahl dencken darf.

Wie es nun mit den practicis oder agendis beſchaffen /

alſo gehet es gleichfalls mit denen Theoreticis zu/ **da der Wille eigentlich** Judicium **heiſſet.** Wie ſchwer kan man ſich entſchlieſſen / wenn das Judicium (ich verſtehe die combinationes conceptuum, als ein λόγος internus) durch die Experientz nicht confirmiret worden. Wo aber dieſe iſt / kan ich auch zukünfftige Dinge wiſſen/ und ſo/ wie ſie geſchehen werden / mir einbilden. Bin ich informiret / daß aus eins zwey u. ſ. f. folget/ oder habe ich ſchon eine ideam innatam davon / ſo kan ich im Rechnen nicht irren / weil die Ordnung einmahl ſo gemachet iſt.

Es iſt aber der inſtinctus des Willens zweyerley: Eines Theils ſind die Affecten/ die mich auf die Empfindlichkeit führen. **Dieſe nun zu explicíren / kan ich mir nicht anders helffen / als daß ich ſage / dieſe ſey ein** eſſential-Proprium **und** Conſequens **der Thiere / wie das Licht** ein Proprium der Sonnen / die Feuchtigkeit des Waſſers und ſo ferner/ denen ich ſonſt eine ſcheinende/ befeuchtende Seele zuſchreiben müſte. Wiewohl es auch Philoſophos giebet/ die die Empfindlichkeit allen Creatis zueignen/ welches die Heil. Schrifft ſelbſten thut. Denn ob es gleich eine Proſopopœia heiſſen möchte / ſo wird es doch **ſchwerlich** Rom. VIII. 13. 29. **ſo figürlich zu verſtehen ſeyn /** wie Rivetus Exerc. LVII. in Geneſ. Cap. VIII. nennet.

Der andere inſtinctor **iſt das Geſetz.** Von beyden inſtictionibus redet Plato Leg. I. wenn er ſpricht: In ſe ipſo quisque habet duos conſiliarios, adverſarios equidem illos & inſipientes, quos nominamus Voluptatem & Dolorem. Ad hos ambos rerum futurarum opiniones accedunt, Timor & Confidentia ſeu ſpes, Inter vero has omnes Rationacinatio ſeu Ratio (λόγος) eſt, dictans, quod illorum ſit melius aut peius: Hæc cum extiterit communne Reip. decretum, Lex vocatur. Affectiones autem

illæ

illæ, tam qui nervi aut funiculi in nobis inſiti nos trahunt: obnixæque nos invicem contrahunt ad contrarias actiones. Ubi invicem divulſæ diſtractæque, Virtus & Vitio ſitas jacent. Unam enim illarum tractionum ſemper ſequendam eſſe, ratio dictat. Is ductus Rationis aureus eſt & ſacer. Decet autem nos pulcherrimo Rationis, qui Legis eſt, ductui ſemper opem ferre ac unice favere. Hæc Plato.

Wir aber als Chriſten können noch dazu ſetzen den inſtinctum **des Heil. Geiſtes/ daher die** lucta carnis und ſpiritus entſtehet. Dieſer treibet die Gläubigen an/er iſt in ihnen mächtig/und giebet ihnen Kräffte/ daß ſie nicht unterliegen / beyde das Wollen und Vollbringen iſt von ihm. Der HErr lencket das Hertz des Königes wie Waſſerbäche. In denen Civil-actionibus aber kommt es meiſtens auf die Affecten an / wenn man ſie nur genau unterſuchet.

Es ſind aber die Affecten **nichts anders als gewiſſe** motiones, dadurch die Leibes-ſtructur entweder verletzet oder vergnüget wird / welche theils innen von denen humoribus verurſachet (als wie Hunger/ Durſt / appetitus venereus) theils von auſſen durch die Sinne denen nervis communiciret werden / wodurch das Hertze ſonderlich in ſeiner Bewegung alteriret / und darinn entweder zu laß oder zu ſtarck wird. Eben dieſem motui muß hernach das Blut folgen / welches in der ſchwachen Bewegung dicke / in der ſtarcken allzudünne wird.

Wie nun der ſedes affectuum primario das Hertze iſt/ alſo iſt der ſedes cogitationum das Gehirn / die **beyde durch den** uſum **nach ſteriger auf dem Halſe liegender** Diſciplin **und** Correction **können gelencket werden;** wohin der Informator nur will. Ob man ſich nun gleich die Bewegungen und Ideen in dem Gehirn kaum einbilden kan/ daß man nicht

eine groſſe Confuſion darinnen beſorgen ſolte / ſo kan man ſich dieſen Scrupel doch einiger maſſen benehmen / wenn man die **Menge der** radiorum æthereorum in der Luft / **wie die einander durchſchneiden /** und gleichwohl die Zuſammengehörigen allezeit zuſammen kommen / wie es Gelegenheit giebt / daß ſie das Bild des Cörpers / an denen ſie protendiret werden / vorſtellen können. Und befinden wir / daß unſere Zunge unzehliche Wörter ausſprechen und Reden formiren kan / ſo dörffen wir uns nicht wundern / daß die vielen fibræ cerebri mehr λόγους internos oder Gedancken machen / und hegen können / als wir manchmahl kaum auszuſprechen vermögen. Ja wie die wenigen claves in der Muſic unzehliche Arten der Melodien hören laſſen / ſo können auch die in dem engen Raum des Kopffes eingeſchloſſene fibræ cerebri unzehliche Arten von Gedancken faſſen.

Daß nun alles auf die fibræ cerebri ankömmt / ſiehet man ex ſtatu oppoſito in denen Deliriis. So lange in hitzigen Fiebern das Geblüte tumultuiret / und die fibræ ungleich und confus beweget werden / ſo lange iſt die Phrenitis (das Raſen) da; geſchiehet aber dieſe confuſe Bewegung ohne Fieber / ſo wird Mania draus / die aber deſto länger währet. Iſt hingegen das Geblüte ſchwer / und alſo von langſamer Bewegung / und können deswegen die fibræ cerebri von dem einmal gefaßten tremore nicht gebracht werden / ſo entſtehen allerhand närriſche Einbildungen und Arten der Melancholie. Ja / daß auch vermittelſt des Blutes gewiſſe Ideen dem Gehirn können beygebracht werden / die hernach ſo fix darinnen ſitzen bleiben / daß ſie kaum heraus zu bringen ſind / ſiehet man an der ſo genannten Rabie Canina, die vom tollen Hundes-Biß entſtehet / ingleichen der / die von dem Stiche der Tarantulen / oder anderer ſonderlich erzörnter Thiere herrühret. Daher kommen Lycanthropia &c.

da die Patienten die Art des Thieres annehmen/ deren Idee ſie durch die Salivam oder einen andern Humorem bekommen haben.

Dieſe Gemüths-Kranckheiten kommen vor die Medicos, wiewol auch zu weilen das Zureden eines beredten Prieſters das Beſte dabey thut / ſonderlich wo der Teufel mit im Spiel / und den Patienten entweder würcklich beſeſſen hat / oder ihn ſonſt durch ſtetes Eingeben auff melancholiſche Gedancken bringet. Es iſt aber noch eine Art ſolcher Kranckheiten übrig / die die Philoſophi über ſich nehmen/ oder wenn wir ſimpler gehen / die Eruditi und Morati, welches unter civiliſirten Völckern alle Erwachſene ſind. Dieſe Kranckheit iſt die Unwiſſenheit / die durch die Education, Doctrin und Diſciplin muß benommen werden. **Dieſe** Education **und** Doctrin **iſt die rechte Seele des Menſchen/ die ihn zu einer vernünfftigen Creatur machet.** Wo dieſe fehlet/ ſo bleibet einer tumm / und führet ſich nicht beſſer auff als ein Vieh. Ja wie man ein Vieh abrichten kan / daß es recht verſtändliche Actiones von ſich ſpüren läſſet / dergleichen man an denen Vögeln/ die reden gelernet / ſehen kan; ſo hat man auch im Gegentheil Exempel / daß die Menſchen / die als Kinder unter die Converſation wilder Thiere gerathen ſind / auch recht viehiſch geworden ſind.

Urgiret nun aber ein Philoſophus das Principium concipiendi, oder die Vermögenheit dergleichen Dinge zu faſſen/ ſo muß ich ſagen / daß ſolches alles zu præſtiren den Thieren und Menſchen eben ſo möglich / als der Sonne möglich zu ſcheinen / den Bäumen zu blühen / ꝛc. und daß eine richtige und geſunde Leibes-Structur ſo nothwendig dergleichen Actiones annehme / und dadurch andere wieder in gleiche Bewegung bringe / als der Lufft möglich iſt / daß ſie bey herannahenden Sonnenlichte und bey deren Verſtellung dunckel wird. Wie hier alles von der adaptirten Materie entſtehet / alſo

kan es bey denen Thieren auch zugehen. Will ich aber bey dieſen eine Seele einführen / ſo käme es doch auff der unvernünfftigen ihrer Annihilation und der menſchlichen Converſation an / da doch die Verheiſſung der Conſervation in Heiliger Schrifft zwar dem Leibe geſchiehet / (welches der vornehmſte Glaubens-Artickel) von jener aber mit keinem Worte gedacht wird. Ich will nicht ſagen / daß die Annihilation der Seele gar nicht ſtat hat / weil nach der von denen Philoſophis gegebenen Definition die Seele a parte poſt ewig iſt. Ehe ich mir nun ſolche Contradictoria einbilde / ehe kan ich die Wiederhervorbringung meines Leibes gläuben / da ich zu mal Proceſſus analogos in der Natur ſehe. Dieſe Lehre der Auffersthehung / die wir ex revelatione haben / da wir wiſſen / daß weil wir nach GOttes Ebenbilde erſchaffen ſeyn / uns auch die Ewigkeit zu Theil worden iſt / die iſt denen Heyden und Welt-Kindern eine Thorheit / die gleichen Concept vom Untergange der Menſchen und des Viehes haben. Hätte aber der Menſch auſſer dem Leibe einen Theil / der ewig wäre / ſo würde dieſer Glaubens-Artickel / der ſich ſelbſt gelaſſenen Vernunfft nicht ſo wunderlich vorkommen / ja wir brauchten nicht ſo viel Mühe / die Vernunfft unter dem Gehorſam des Glaubens gefangen zu nehmen. Warum würde ſich der Menſch vor dem Tode ſo entſetzen? Paulus wünſchte 2. Cor. 5, 8. auſſer dem Leibe zu wallen / welche Phraſis (ſecundum Flacium) mit der / da er bey dem HErrn zu ſeyn verlanget / einerley iſt; doch wünſchte er lieber nicht entkleidet / ſondern überkleidet zu werden / auff daß das Sterbliche würde verſchlungen von dem Leben / Er hätte / wie es unſere Theologi erklären / lieber geſehen / daß der jüngſte Tag gleich käme / damit er zu dem HErrn entzückt würde / wie Henoch und Elias / und nicht erſt entkleidet werden / das iſt / verfaulen dörffe. Wenn man alsbald nach dem Tode die Herrlichkeit empfindet / die denen Gläubigen bereitet iſt / ſo hätte ſich ja Paulus dieſe Hinrückung nicht wünſchen dürffen / und es hätte es auch

nicht

nicht gebraucht / daß Henoch und Elias wären dem Leibe nach in den Himmel genommen. Denn die Diſtinction inter beatitudinem perfectam & imperfectam (die dieſen Scrupel heben ſoll) ſtehet auff ſchwachen Füſſen / weil beatitudo imperfecta **nichts** heiſſet / ja eine Contradiction in adjecto iſt. Doch dieſes leitet mich in die H. Schrifft / da ich einige der vornehmſten Stellen berühren will / wo der Seele entweder würcklich gedacht wird / oder per conſequentiam ein dergleichen Pars hominis per ſe ſubſiſtens daraus zu ſchlieſſen ſeyn ſoll. Vor allen Dingen aber muß ich deren Urſprung betrachten / der aus Geneſ. 2, 7. geſchloſſen wird / allwo des lebendigen Odems gedacht wird. Ich könte nun ſagen / daß GOtt / nachdem er den Leib aus dem Erden-Kloß formiret / (welches eine accuratere oder beſondere Ausarbeitung vor andern Thieren zu verſtehen giebet) ihm das Leben gegeben habe; dieweil ſtehet: Und alſo ward der Menſch eine lebendige Seele. Doch wird es auch nicht unrecht ſeyn / wenn ich ſage / daß GOTT durch **dieſen Odem Adam** alle Wiſſenſchafften beygebracht / durch welche er verſtändig und vernünfftig wurde. Wiewol auch dieſe Ideæ der Wiſſenſchafften gleich bey der erſten Formation des Leibes dem Cerebro, wie die Inclination zu dem Guten denen übrigen Membris hat können imprimiret werden / weil der H. Geiſt expreſſe einer ſonderlichen vorgenommenen Ausarbeitung des Leibes gedencket / welches er bey Erſchaffung der Even eine Bauung nennet / aus der damahls ſchon belebten Ribbe des Mannes. Es ſolte aber der Menſch GOttes Ebenbild ſeyn / daß er über die andern Geſchöpffe herrſchen und ſie zu ſeinem Dienſte brauchen könte. Nun iſt aber das Ebenbild mit ſeinem Original nicht gleicher Art / ſondern ſie werden einander opponiret / als materiale und immateriale. **Ein Menſch / der ſich will abmahlen laſſen / iſt etwas** materiales / **ein** Con-

Controfait aber iſt immaterial, weil der Color auf der ausgeſpannten Leinwand nichts reales / ſondern in oculo videntis iſt / deme [das Ausſehen] deſſelben Menſchen vorgeſtellet wird. Wie nun hier das Immateriale das Materiale vorſtellet / alſo ſoll der Menſch / als das Ebenbild / GOtt vorſtellen. Soll er aber nur GOttes Bild ſeyn / ſo darff er nicht von dem Göttlichen Weſen ſeyn. Da nun GOttes Weſen immaterial iſt / ſo muß des Menſchen ſeines vi oppoſitorum material ſeyn. Wie denn auch die H. Schrifft allezeit das Ebenbild GOttes auff den Leib reſtringiret: Z. E. Geneſ. IX. 6. wird der Todſchlag verboten / (der doch am Leibe ausgeübet wird /) weil der Menſch zu GOttes Ebenbild erſchaffen ſey. Uber dis iſt GOTT ein einiges Weſen / ſo kan ſein Ebenbild nicht aus zweyen zuſammen geſetzet ſeyn.

Was nun die Loca anbelanget / darinnen das Wort Seele vorkommt / ſo ſind derer bey ſechs hundert / unter ſo vielen aber ſind kaum zehen / da man einen a parte **Theil des Menſchen dadurch verſtehen könte** / ſondern bey denen meiſten wird es in einem andern Verſtande / und entweder vor den gantzen Menſchen / oder vor das Leben / u. ſ. f. ja gar vor das Cadaver hominum) wie Num. und Levitic, öffters vorkömmt) genommen / davon die Loca aus dem Flacio oder Leighio anzuführen unnöthig. Unter denen / da das Wort Seele partem hominis diſtinctam vorſtellen ſoll / iſt der Spruch Matth. X. 28. Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / ꝛc allwo Leib und Seel einander expreſſè entgegen geſetzet werden. Doch / wie die Oppoſition nichts probire / ſiehet man aus andern / Matth. VI. 25. μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν it. 1. Theſſ. V. 23. ſolches auch geſchieht / an welchem letztern Orte noch der Geiſt darzu geſetzet wird: Denn da expliciren das letztere Dictum unſere Theologi ſelbſt nicht / von unterſchie-

ſchiedenen Partibus, wie die Weigeltaner; ſondern von unterſchiedenen Actionibus. Und bey den Erſten hat Lutherus ψυχὴ das Leben (pro ſubſtrata materia) vertiren müſſen / davor es allhier genommen wird. Betrachte ich nun dieſe Redens-Art: die Seele tödten; ſo wäre ſolches / wenn ich es juxta verba & definitionem oder hypotheſin vulgo traditam exponiren wolte / eine Contradiction in adjecto: Denn nach dieſer lebt der Menſch durch die Seele; wäre nun die Seele getödtet / ſo wäre es mit dem Menſchen aus. Davor würden ſich die Gottloſen nicht fürchten / die lieber ſähen / daß nach dieſem Leben kein anders mehr zu gewarten wäre. Wenn man demnach den Locum parallelum Lucæ XII. 4. 5. auffſchlägt / ſo befindet man / daß die Seele von dem zukünfftigen / wie der Leib von dem gegenwärtigen Leben) müſſe verſtanden werden. Denn da ſtehet: Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / und darnach nichts mehr thun können. Fürchtet euch für den / der / nachdem er getödtet hat / auch Macht hat zu werffen in die Hölle.

Hiernechſt iſt die Parabel Luc. XVI. vom reichen Mann und armen Lazaro; da ſtehet / das des Lazari Seele getragen werden von den Engeln in Abrahams Schoß. So wenig ich mir aber die darauff beſchriebene Höllen-Pein nach den geſetzten Worten einbilden darff; ſo wenig darff ich hier das Wort Seele vor einen Theil des Lazari halten: Denn ſonſt müſte folgen / die Seelen hätten Augen / Zungen u. ſ. f. Bleibet alſo der gantze Text eine Parabel / mit welcher der Heyland demonſtriren wollen / daß die Lehre von dem zukünfftigen Leben ſchon zur Gnüge von Moſe und denen Propheten vorgetragen worden / und daß es nicht nöthig ſey / daß ein Verſtorbener hiervon Zeugnüß gebe. Im übrigen / daß die Heil. Schrifft die verſtorbenen Menſchen Seelen nennet / ſehen wir aus dem oben angeführten lib. Num. & Levit.

Weiter ſtehet im Buch der Weißheit, c. 3. 1:. Der

Gerech-

Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand / Daß aber durch die Hand GOttes die Göttl. Sorge und Bewahrung verſtanden werde/ iſt bekant. Bellarminus ſpricht: Manus Dei dicuntur intellectus omnia ſciens, & voluntas omnia potens. His enim duabus quaſi manibus Deus omnia facit. L. 2. de VII. verbis c. 19. Heiſſet alſo dieſes ſo viel/ als die verſtorbenen Gerechten ſind bey GOtt in ſolchem gnädigen Andencken / daß ſie nun auſſer aller Gefahr ſeiner Ungnade und Zornes ſind / indem ſie einige Quaal nicht mehr berühren kan. Sie ſind nach 1. Sam. 25. 29. eingewickelt in dem Bündlein der Lebendigen / durch welches der Status gratiæ, ſeu deſtinatio ad eum locum, ubi ſemper ſumus apud Dominum, angedeutet wird/ wie ſolches D. Pfeiffer in Dub. vex. aus D. Calov. Socinianiſmo erkläret.

Wie nun von den Gottloſen ſtehet / daß ſie wie das Vieh untergiengen / und das Licht nimmermehr ſähen/ ja wie ſie meiſtens die Todten genennet werden / ſo ſiehet man ferner die Urſach / warum ſich GOtt / einen GOtt der Lebendigen/ bey Anführung Abrahams / Iſaacs und Jacobs nenne Matth. 22. 32. Dann ſonſt müſte folgen/ daß es mit denen Gottloſen (die Todte genennet werden) nach dieſem Leben aus wäre. An dieſe dencket er zwar auch / aber im Zorn/ und in ſeinen Grimm erſchrecket er ſie. Wer wolte nun zweiffeln an der Seligkeit eines Menſchen / der von GOtt vor ſelig gehalten wird? dieſe Seligkeit aber wird denen Menſchen gleich in und vor ihrem Tode anzugeſprochen / wenn ſie in dem HErrn ſterben / juxta Apocal. 14. 13. Wenn ſie beharren im Glauben biß ans Ende / und zum wenigſten an dieſem mit inbrünſtigem Geiſte ſich zu GOtt kehren / und ſich zu gnädigem Andencken anbefehlen / wie Stephanus / HErr JESU / nim meinen Geiſt auff! die ſehnlichen Seufftzer / die ich zu dir ſchicke / und dadurch meinen Glauben und Standhafftigkeit an dich zu erkennen gebe/ dieſe laß dir gefallen. Doch könte dieſes auch auff das Leben gedeutet werden/ daß einem Sterbenden / wie dort

der

der Nabel / ausgehet / und welches ein Gläubiger im Tode als ein Depoſitum GOtt / dem treuen Schöpffer anbefiehlet / nach 1. Pet. 4. 19. wie ſolches David [Pſ. 31. 16.] noch bey Lebzeiten / der Heyland aber im Tode gethan [Luc. 22. 46.] welcher doch wie er nach Ioh. 10. 18. es von ihm ſelber läſſt / es ihm auch ſelber wieder nimmt / (an welchem letztern Orte / da dieſe Redens-Art / das Leben geben / in dem gantzen Capitel etlichemal vorkömmt / allezeit ψυχὴ ſtehet. Auff dieſes Leben kan man auch ziehen den Spruch Eccleſiaſt. 12. Der Geiſt muß wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat / weil allda expreſſe der Geiſt dem Staube entgegen geſetzet wird / und die Reſolution des Menſchen angedeutet wird / nach dem Proceß / wie wir Geneſ. II. 7. die Compoſition deſſelben ſahen / da Cap. ſeq. v. 19. GOtt Adam ſein gantzes Weſen unter die Augen ſagt : Pulvis es & in pulverem converteris. Wiewol / daß man das Wort Geiſt noch anders verſtehen könne / unten etwas ſoll gemeldet werden.

Endlich komme ich zu Luc. 23. 43. allwo Chriſtus zum Schächer ſpricht : Heute wirſt du mit mir im Paradies ſeyn. Es iſt aber bekant / daß heute im H. Schrifft nicht allezeit ſtricte den gegenwärtigen Tag / ſondern ſo wol als geſtern öffters die vergangene / alſo heute manchmal die inſtehende Zeit andeute. Alſo ſpricht Joſua : Siehe / ich gehe heute dahin / wie alle Welt / cap. XXIII. 14. da er doch noch etliche Jahr lebete ; und Hoſeæ IV 5. ſtehet : Corrues hodie, hoc die, vel hoc ipſo die, ἀνυπάρκτως. brevi, wie es von Tarnovio erkläret wird. Endlich ſpricht Chriſtus : Ich mache geſund heute und morgen (h. e. ſecundum Flacium, kurtze Zeit /) und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen / Luc. XIII. 32. Hiernächſt wird damit angedeutet die Gewißheit / wie es denn manchmal vor ein Adverbium affirmativum von denen Criticis gehalten wird / ſonderlich / wie gedacht / wenn es eheſtens geſchehen ſoll. Dieſes Verſprechen iſt nun zweiffels ohne erfüllet worden / da die Heiligen auffer-ſtanden / nach des HErrn Auffer-ſtehung / von welcher

Matth.

Matth. XXVII. 53. unter denen Wunderwercken / die nach des Heylandes Tode geſchehen / gedacht wird. Und iſt alſo nicht nöthig / daß ich ſage: Es habe der HErr JEſus / der nach ſeiner göttlichen Natur überall / und alſo auch im Paradieß iſt / der auch Macht hat das Leben zu geben / etwas auſſerordentliches an den Schächer bewieſen / und ihn gleich noch ſelbiges Tages / da er vom Creutz herunter genommen worden / in das Paradieß verſetzet und verkläret / damit er ihn in ſeiner Herrlichkeit mit eben den Augen / mit welchen er ihn am Creutze geſehen / anſchauen könnten. Es erhellet aber hieraus / daß ohngeachtet ich die Selbſtändigkeit (Subſiſtenz) der Seele abſpreche / ſelbige deswegen kein inane vocabulum (wie Dicæarchus und andere gewolt) bleibe / denn niemand läugnen wird / daß die Accidentia und Qualitates nicht etwas ſeyn ſolten / ob ſie es gleich nur ſo lange ſind / als ſie das Weſen der Sachen / quibus inhærent, machen / und nach deren Zerſtörung wieder vergehen.

Doch daß aber der Menſch / was die Zerſtörung ſeines Weſens betrifft / vor andern was beſonders habe / ſind wir aus heiliger Schrifft verſichert: denn dieſe giebet uns die Verheiſſung / daß wir auch nach dem Tode leben ſollen / und zwar dem Leibe nach / nach der allgemeinen Auferſtehung / vor derſelben aber im Geiſt bey GOtt. Dieſen doppelten Unterſcheid des Lebens bilde ich mir alſo ein / wie der Apoſtel Paulus 1. Cor. 5 / 3. ſpricht: Ich / der ich mit dem Leibe nicht da bin / doch mit dem Geiſte gegenwärtig / habe ſchon / als gegenwärtig beſchloſſen / ꝛc. welche Redens-Art Ovidius giebet: Quo non poſſum corpore, mente feror; ſo ſiehet man daraus / daß im Geiſte bey einem ſeyn / ſo viel heißt / als in Gedancken bey einem ſeyn / und bedeutet alſo der Geiſt ſo viel / als das Andencken von einem / [memoria alicujus] dieſes Andencken der Verſtorbenen ſchwebet bey GOtt / wie bekannt / duplici reſpectu, nempe vel gratiæ vel iræ, der wird die Beylage unſers im Tode verſpürten Glaubens bewahren biß an jenem Tag / der alles offenbaren wird.

Wer

Wer wolte nun daran zweiffeln/ daß einer/ der bey GOtt lebet nicht mehr ſey / ob wir es gleich nicht begreiffen können. Gewiß / ein ſolcher / der ſich hierinnen einen Scrupel machen will / der giebet ſchlechte Kennzeichen eines rechtſchaffenen Glaubens an Tag. Können wir einem Patron Glauben zuſtellen / der bey vorfallender Gelegenheit unſer eingedenck zu ſeyn verſpricht/ ſo / daß wir unſer gantzes Thun und Laſſen darnach anſtellen/ wie wir uns zu der verſprochenen Beförderung tüchtig machen mögen/mit ſolchem Fleiß / als wenn wir ſie ſchon würcklich hätten / warum wollen wir denn der Göttlichen Verheiſſung mißtrauen? Es iſt ja der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht des das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht ſiehet. Durch den haben die Alten Zeugniß überkommen. Hebr. 11 / 1. 2.

Die Heiden haben / um einander zur Tugend / d. i. zu dem / was ſie vor recht und löblich hielten / aufzumuntern / auch von der Ewigkeit geſchwatzet: dieſe beſtund bey ihnen auch in einem Andencken / daß aber nur durch die ſterblichen Nachkommen fortgepflantzet wurde. Damit bey dieſen ihr Nachruhm und Anſehen möchte unvergeſſen ſeyn / bemüheten ſie ſich / ſich durch was ungemeines zu ſignaliſiren. Alſo wurden ſie in ihren Wercken Coævi, dieſes war ihre Virtus poſt fata ſuperſtes. Daher Ovidius ſpricht:

Etiam cum me ſupremus adulſerit ignis
Vivam, parsque mei magna ſuperſtes erit.

Kan alſo die Seele oder Geiſt eines Menſchen heiſſen theils dieſes Andencken / die wir uns Abweſende als Gegenwärtige einbilden/ theils aber uns durch Worte communicirte Geſetz oder Lehre / welche uns ſpirando beygebracht iſt/ und deren efficaciam wir wieder ſpiritu, durch den Odem von uns geben. Nach dieſer Geſchicklichkeit ſagen die Frantzoſen: der Mann iſt von guten eſprit, und nach dieſem werden der Theologorum Schrifften vor geiſtreich gehalten Ja die ſonderlich am Ende von denen Gläubigen ausgeſtoſſene ſuſpiria zeugen / wie ſehr

einer in ſeinem Leben dieſe Krafft GOttes in ſich hat laſſen kräfftig ſeyn / wie ſehr er dem Worte GOttes / das ihm bey Vollbringung einer That vor Augen geſchwebet / gefolget. oder demſelben widerſtrebet hat. Es wird erkannt ſeine Krafft und Schein. Die Leuchte des HErren iſt des Menſchen Odem / die gehet durchs gantze Hertz / ſtehet Proverb. XX. 27. Dieſe Leuchte aber iſt nichts anders als das Wort GOttes / nach Pſ. CXIX. 105. welches iſt ein Richter [Diſcretor] der Gedancken und Sinnen des Hertzens / Hebr. IV. 12. Es iſt das andere Geſetz des inwendigen Pauli / das da widerſtrebet dem Geſetze ſeiner Glieder / Rom. VI. 23. Dieſes unterdrücken die Gottloſen / wie die Ottern ihre Ohren verſtopffen und abwenden / daß ſie nicht hören die Stimme des Beſchwerers / Pſ. LVIII. 5, 6. Es iſt der Sinn Chriſti / den wir haben / 1. Cor. 2 / 16. Wider welchen die fleiſchlichen Lüſte ſtreiten / von welchen wir uns enthalten ſollen 1. Petr. 2 / 11. welche aus dem Hertzen entſpringen . . . nicht aber aus der vermeynten Seele; denn das Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auf / Geneſ. 8, 21. In der Abſicht / da das vorgeſchriebene Geſetz oder Wort GOttes / das dem Menſchen mitgetheilet worden / die Seele heiſſet / wird niemand an deſſen Ewigkeit zweiffeln / ob gleich derſelbe Menſch ſtirbet / bey dem es geweſen iſt / ſo wenig als man Bedencken träget / die Regierung weltlicher Herrſchafft / wegen der unverrückten Succeſſion, ewig zu nennen / daher das Sprichwort entſtanden: Rex Galliæ non moritur: Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Worte nicht / ſpricht Chriſtus Luc. 21 / 33.

Wie nun dieſer Geiſt / wenn ich ihn betrachte / als das Andencken des Menſchen / nach dem Tode zu GOTT kommt / nach welchem er bey GOtt lebet / alſo darff an deſſen Ewigkeit niemand zweiffeln; ob er gleich / wenn ich ihn anſehe / als die Krafft / nach welcher er gewürcket hat / nach dem Tode nicht vor ſich beſtehen kan; wiewol doch dem HErrn auch möglich iſt / daß er zweyfach von Elia auf-

auf Eliſam kommen kan / welches eine Art einer Metempſycholis iſt. Sicut corpus mortuum eſt ſine anima, ita anima mortua eſt ſine. Deo, ſpricht Iſidorus de ſummo Bono lib. I c. 4.

Ich bilde mir gäntzlich ein / daß man wegen unrecht eingenommenen Verſtandes des Wortes formæ ſonderlich ſubſtantialis, als wenn es nehmlich noch was a partes in der craſſen Materie wäre [wie Melanchthon redet] auf die ſubſiſtence der Seelen kommen ſey / die doch die alten Philoſophi alle nur für eine Straffe gehalten. Conringius ſpricht in einer Diſputation [ni fallor de Terra] quod neque a priori neque a poſteriori poſſit oſtendi, quidquam præter ſenſibilia ulli ſimplicium [von denen er redet] ſub lunarium corporum ineſſe. Attribuunt autem vulgo corporibus [ſimplicibus] occultum aliquid ſubſtantiale, quod credunt formam ejus eſſe Ita enim ſentit fere omnis Latine philoſophantium ſchola jam quadringentis annis Græcos tamen Ariſtotelis ſectatores conſtat nihil tale in elementis quæ appellantur agnoviſſe: Ariſtoteles quoq; nullibi [NB.] illius occultæ ſubſtantialis formæ facit mentionem: contra autem ſenſibiles affectiones elementorum principia & cauſſas formales ſæpe numero appellat Ob er nun zwar gleich nur von denen Elementen redet / ſo ſiehet man doch den Urſprung des Termini Forma ſubſtantialis, daher kein Wunder / daß andere / die geſehen / wie die Direction der menſchlichen Glieder in etlichen actionibus durch die Information dem ſchon belebten Leibe von auſſen beygebracht werde / einen neuen Terminum, nemlich die formam aſſiſtentem erdacht / nach welcher die communicirte Lehre und Unterricht die Seele des Menſchen genennet wird / welcher Meynung Averrhoes und Themiſtius zugethan geweſen. Auf welche letzte Weiſe man endlich noch das Wörtgen Forma paſſiva laſſen könte. Was vor wunderliche Concepte kommen heraus / wenn man von dieſes occulti ſubſtantialis in homine, tanquam Formæ hominis, ſede in corpore, vinculo, quo corpori unitur, ejus propagatione ſeu ortu, ſtatu poſt mortem hominis, ja wol

gar de eius conditione ante ingreſſum in corpus reden ſoll. **Ich kan mir nimmermehr einbilden / daß GOtt / der die Menſchen hat wollen vernünfftig erſchaffen haben / ihn ſo ſolte gemachet haben / daß er in der Selbſt-Erkänteniß ſo thumm ſeyn / und damit nicht zurechte kommen ſolte** / da er gewollt / daß der Menſch alle Geſchöpffe erkennen / und ſeine Weißheit darunter bewundern ſolte. Warum wollen wir uns denn bey uns ſelbſt ſo wider einander ſtreitende Dinge einbilden? Es gehet zwar ſchwer her ſich ſelbſt erkennen / ja es iſt iuxta Ariſtotelem unmöglich / actum ſciendi in ſe ipſum reflectere, doch / wie wir unſere Fehler auch nicht erkennen können / andere ihre aber zu erblicken Luchs-Augen haben / ſo müſſen wir uns in dem proceſſu cognoſcendi hominem auch nicht ſo wol uns ſelbſt / als andere vorſtellen. Alſo werden wir befinden / daß durch gegebene Gelegenheit ein Menſch immer anders und anders beweget wird / und hierdurch andere wiederum zu gleicher action bringet / und daß / nachdem man einen gewöhnet / ihn auch hat. Doch bleiben die Ideæ innatæ unausgeſetzet / die ich oben gar bis auf Adam hinaus geführet habe ; welches ich alſo verſtehe : Och wir es gleich ſchwerlich / ja in dieſer Welt gar nicht dahin bringen werden / dahin es Adam gebracht hatte / als er ſo zu reden aus der Göttlichen Officin und von der Göttlichen Academie kam / ſo hat doch ieder noch ein Vermögen auch zu ſolchen Wiſſenſchafften zu gelangen / die ihm nicht ſind dociret worden / die aber Adam alle ſchon gewuſt hat. Dieſes iſt der Analogiſmus, der zu denen neuen inventionibus Gelegenheit an die Hand giebt / wiewohl / was von ihrer Novität zu halten / man nach des Platonis definition der Scientz urtheilen kan / daß dahero kein Wunder / wenn Pancirollus de Rebus perditis, Almesloven aber / Paſch und andere de Inventis nov antiquis geſchrieben haben. Es ſind aber in dergleichen inventionibus diejenigen am glaublichſten /

/die ſich der äuſſerlichen actionum entſchlagen können/
mit ſie die ideas innatas evolviren / oder
ſer zu reden / den motum und tremorem
arum nervearum, der von denen äuſſerlis
n obiectis gemacht worden ſupprimiren
nen / damit ſie zu ihrer natürlichen Conſtitution
men mögen. Daß aber der Menſch ſo ſchwer darzu
ingen / ja in dieſer action des Nachſinnens [quæ
repetitio ſenſuum vi vocis eſt] ſo unglaublich iſt/
et von den allzuvielen obiectis her / die uns ſchon
und feſte eingenommen/ einen tremorem habitualem
get / und uns alſo ſchon verführet haben. Dieſer
or verſtattet nicht / daß derjenige zum Vorſchein
men kan / den unſere Vorfahrer gehabt / daß wir alſo
Sinn nachholen könten / der zweiffels ohne noch
ler, und alſo der Wahrheit näher kommen iſt / als
zigen Welt / die immer mit neuen noch mehr und
angefüllet wird. Doch ſchlieſſe ich hiervon nicht aus den Geiſt des Verſtandes/ den GOtt manchen Seinigen / wie dort dem Bezaleel / verleihet/
er in einer a parten Illumination [ab analogia luminaturæ, quod ideæ innatæ conſtituunt, ita dicta] und
lich mitgetheilten Unterricht beſtehet. Aus dies
Fundament läſſet ſich die Notitia Dei,
die Heiden haben / expliciren / die aber ſo
s iſt / daß ſie ſich ſelber nicht helffen können.

er wolte läugnen / daß nicht bey ihnen annoch ve-
, des Göttlichen Geſetzes/ das Adam in der Schöpf-
imprimiret worden/ anzutreffen ſeyn / die gleichfalls
ns in ihr Hertz gegeben / und in ihren Sinn geleget
rn. Allein wolte dieſes bey dem Volcke GOttes
d in Vergeſſenheit gerathen / alſo daß GOtt durch
auf dem Berge Sinai gegebene Geſetze ihre faſt
ſchene Ideen hiervon renoviren muſte; ja brau-
wir in unſerer Kirche Lehrer und Prediger / die das

rohe Volck continuirlich anſtrengen müſſen / und ihnen zeigen / was das Geſetze GOttes iſt ; ſo iſt kein Wunder / daß dieſe Notitz ſehr confus iſt / zu welcher Confuſion ihr ihnen ſelbſt erwählter Gottesdienſt der Abgötterey das meiſte contribuiret / in welchem ihrem verſtockten Sinn ſie GOtt dahin fahren läſſet / um denen Gläubigen den Ernſt ſeines Willens ſehen zu laſſen / Welches das gerechte Gerichte GOttes iſt. Weil ſie demnach die nach den Geſetzen offenbarten Mittel zur Seeligkeit / im Evangelio vorgetragen worden / in den Wind ſchlagen / und dem davon gepredigten Worte kein Gehör geben / ſo bleiben ſie alſo verfinſtert / und ſehen das Licht nimmermehr.

Doch ich gerathe zu tieff in die Theologi / wiewohl ichs faſt nöthig / weil unſere Theologi gar zu leichte zu der Ketzermacherey inclintren / und ein Medicus, der nur etwas von der Religion ſagen will / gleich unangehöret zum Naturaliſten gemachet wird. Ich will alſo nur noch das oben angeführte argumene wiederholen / nehmlich hätte der Menſch einen Theil / der unſterblich wäre [nehmlich auſſer dem Leibe / von welchem es die Heiden und Welt-Kinder nicht glauben wollen] ſo würde **das von dem zukünfftigen Leben geoffenbahrte Wort GOttes ſeiner Vernunfft keine Aergerniß und Thorheit ſeyn ; weil ſie es aber nach göttlichen Ausſpruch davor halten / ſo wird der Artickel der Auferſtehung ſich wohl nur bloß auf den Leib des Menſchen gründen / den wir im Tode umkommen ſehen.**

Hiervon wende ich mich wieder zur Phyſic, da ich befinde / daß das Wort Mechaniſmus, (dadurch die diſpoſitio partium eſſentialis angedeutet wird / ſo die forma ſubſtantialis Ariſtotelica iſt / und alle requiſita ad agendum begreifft) macht ein Dorn im Augen iſt / wenn ſie es auf

die

die Animalia applicitet ſehen / da ſie es doch bey denen Gewächſen annehmen. Kan man es nun bey dieſen leyden / worum will man es denn / wenn es auff die Thiere appliciret wird / zur Atheiſterey drehen? Deßwegen wird der Künſtler doch wol ein Thier unnachgekünſtelt laſſen / ſo wenig er ein Kraut mit ſeinen Händen zuſammen zu ſetzen vermag / daß der Æther durchgehen / und es wachſend machen könte / wenn man ihm gleich particulas Flexiles und Lubricas und Prismaticas und Octangulares, ja die man nur erdencken könte / darzu hergebe / und wenn er auch gleich von Nürnberg / Augſpurg oder Meiland wäre.

Zum Beſchluß will ich dieſes noch gedencken / daß diejenigen / die drey menſchliche Theile / als Leib / Seele und Geiſt / ſtatuiren / meiner Meynung am nächſten kommen / wenn ſie **durch den Geiſt** den durchs Wort oder Gehör empfangenen Unterricht / deſſen Würckung der Menſch hernach wieder theils durch innerliche Worte [per λόγον internum] oder Gedancken / theils durch äuſſerliche Worte und Wercke von ſich giebet; durch die **Seele aber die** Aptitudinem omnium membrorum corporis noſtri, ſonderlich fibrarum cerebri, mit **einem Worte** Facultatem verſtehen. Denn dieſe / nemlich die Seele / eignen ſie auch denen Brutis zu / und ſagen / daß ſie mit dem Leibe untergehe. Conferri hic poſſet D. VVeſtphali Pathologia Dæmoniaca.

Ob ich nun gleich ſage / daß die Seele vor ſich nicht beſtehen könne / ſo folget deßwegen nicht / daß das Gebet zur Sünde werde / wenn man ſie dem Leibe beyſetzet. Denn ſo wohl ich GOtt um Geſundheit des Leibes bitte / ſo wol kan ich ihm die Seele anbefehlen / die nichts anders iſt / als guter Verſtand / und diejenigen Gaben in ſich begreiffet / die GOtt in unſern Sinn geleget. Und ſo wohl der Prieſter unſerm Ausgang und Eingang / der auch nichts per ſe ſubſiſtirendes iſt / GOTT anbefehlen kan / ſo wol kan ich dieſes von der Seele thun. Auch

dürffen ſichs die Paſtores animarum ſo wenig verdrieſſen laſſen / als wenn ich ihnen ihren Titel abdiſputiren wolte / ſo gern die Juriſten ſehen / wenn ſie Diener und Cuſtodes Juſtitiæ oder juris genennet werden. So wohl ich von dem Tode reden kan / als von etwas / das würcklich iſt / ob er gleich kein ſolcher Klapper-Mann iſt / wie ihn die einfältigen Parentatores beſchreiben und ausſchelten / ſo wohl kan ich das Wort Seele gebrauchen / ob ſie gleich nicht ſo vorgeſtellet werden kan / als wie im orbe picto geſchiehet. Ich könte nun zwar eines und das andere weitläufftiger ausführen / und eine Demonſtration machen / daß dieſe Meynung keinem Stücke der Theologie in denen Haupt-Artickeln zuwieder ſey / ja noch mehr / als ich wol gethan / aus Heil. Schrifft erwieſen werden könne; ingleichen daß das / was Lutherus in der Vorrede über die Epiſtel an die Römer vom Verſtande des Wortes Fleiſch und Geiſt ſaget / ungezwungen hierauff appliciret werden könne. Auch könte ich zeigen / wie man einem Atheiſten beykommen / und ihn auff den rechten Weg der in der H. Schrifft geoffenbahrten Seligkeit bringen könne / davon ich mich würcklich abgelegter Proben rühmen kan. Ich will nichts ſagen von denen Vortheilen in Philoſophicis, die man überkommet / wie dasjenige davon wegfällt / darinnen man es decidiren können; ſondern das vielmehr zu lecren Speculationibus und Abſtractionibus Gelegenheit gegeben hat. Doch es wird einmal Zeit ſeyn aufzuhören / und M. H. G Hn. Gedult / die Zweifels ohne längſt ſchon wird ausgeriſſen ſeyn / nicht länger zu mißbrauchen. Cohæriret nicht alles allzuwohl / ſo müſſen Sie gedencken / daß der Concipient gar öffters abbrechen müſſen / und alſo die Connexion nicht allemal wieder treffen können.

Solte ſie aber die Zeit / Die Sie mit Durchleſung dieſer Schrifft zubringen müſſen / thauren / und Sie ſich was beſſers von mir zu leſen die Hoffnung gemachrt haben / ſo müſſen Sie es dem Befehl zuſchreiben / der mich Ihnen hiermit beſchwerlich zu ſeyn verleitet hat. Dabey

bey aber bitte vor mich die Gütigkeit aus / daferne Sie diese Meynung mit guten Freunden zu communiciren vor tüchtig achten / solche zu erwählen / die / so viel möglich / von Præjudiciis entfernet seyn / dabey ich lieber wolte ungenennet bleiben. Deßwegen ich mir auch die Freyheit nehme / meinen Namen zu occultiren / doch mit der Versicherung / daß Sie mich zu Dero Dienste iederzeit willig einfinden sollen. Wie sie denn diese meine gute Intention und auffrichtigkeit nach meinem erwählten Symbolo urtheilen wollen ; nach welchem ich mich stets bemühe zu seyn / und auch anitzo heissen will

Der Warheit und Gerechtigkeit Beflissener.

***

Hochedler / Hoch- und Wohlgelahrter Herr Doctor, hochzuehrender Gönner:

Daß sie so geneigt seyn wollen / mir ihre Dubia von der Seele zu communiciren / erkenne mit schuldigstem Danck / und zwar' um so vielmehr / weilen hieraus ich mich versichere / daß sie von mir die Præsumtion machen / wie ich ohne ein præoccupirtes Gemüth alle Meynungen ansehe / und ohne Passion davon judiciren könne. Uberdem wird ihnen auch wenig dran gelegen seyn / daß andere von Ihrer Meynung / die Seele betreffend / judiciren / wenn sie sich versichern / daß Sie in der Wahrheit stehen / in derselbigen mit suffisanten rationibus confirmiret / und der H. Schrifft nirgends zu nahe kommen seyn. Ich kan nicht läugnen / daß ein nicht geringer Verdacht einer Libidinis novaturiendi auff Sie fallen wollen / daß Sie eine Meynung / die von unsern Theologis bißher verworffen worden / mit der Heil. Schrifft nicht kan conciliirt werden / und dem Atheismo Thür und Thor angelweit auffzusperren scheinet / in verschiedenen Colloquiis problematice divulgirt / und gegen solche Leute behau-

ptet / die nicht allewege möchten Capaces geweſen ſeyn / Ihren Mentem nicht zu penetriren / oder anderen wieder zu communiciren / auch wol in conference mit andern ſolche Chimæren commengeten / die einem / der nur a limine Phyſicam betreten / nicht allein abſurd, ſondern gantz ungereimt vorkommen; wie ich denn verſichern kan / daß ich mit ein- oder andern diſſfalls conferiret / und ſolche pertinatiam gefunden / daß / wenn ich ſie gleich ad abſurdum gebracht / und den Atheiſmum Stratonis Lampſaceni oder Spinozæ andiſputiret / ſie ſich doch auff keine Weiſe geben wollen / ſondern eher ad poſſe ita eſſe, als quod ita ſit, beruffen wollen. Und eben dieſes hat mich auch animiret / Sie um ihre Sententz ſelbſten zu erſuchen / damit ich erkennte / was ihre Meynung / und ob ſie denn ſo gefährlich und gantz neu / auch auff was Fundament ſie ſich gründe. Denn ich nicht läugnen kan / daß ich allezeit in denen Gedancken geſtanden / wie es Ihnen mit dieſer Sententz gar kein Ernſt / ſondern bloß ihre galante Eruditi n zu weiſen und darzuthun / wie ein ſubtil Ingenium geſchickt ſey / auch die allerverhaſſete Mehnung ſo plauſible vorzuſtellen / daß diejenigen / welche nicht von gleicher Subtilität und Condition, gar leicht können faſcinirt werden. Bin auch in dieſen Gedancken noch mehr confirmiret worden / nachdem ich ihre erudite Schrifft durchgeleſen / und die Argumenta recht ponderiret habe. Doch weilen Sie ſich verſprechen / mit dieſem ihren Principio einen Atheiſten zu convinciren / bin ich faſt zweiffelhafftig worden / ob ich mich nicht in meinen Gedancken betrogen / und dieſes nur für einen eruditen Schertz halte / daß ſie pro rata & confirmata Sententia angenommen. Und hiedurch bin ich auch bewogen worden ihnen meine wenige Gedancken diſſfalls zu communiciren / und was ich bey dieſer Sententz vor Gedancken trage zu referiren / mit dienſtlicher Bitte / meiner hierinnen gene- meiner Freyheit geneigt nachzuſehen und ſich zu verſichern / daß ich absque ſtudio partium ohne dem geringſten Affect und præiudicium allein propter verita-

ritatem & ſacræ ſcripturæ auctoritatem conſeruandam & ſtabiliendam dieſes unternehme.

Ich leugne nich/ daß mich ein gewiſſer Magiſter philoſophiæ allhier/ welchen ich honoris cauſa und wegen ſeines jetzt tragenden Ehren-Amts nicht nenne/ vor mehr als acht Jahren vollkommen auff dieſe Meynung gebracht/ als wäre die Seele des Menſchen ein materielles Weſen und eine feurige Subſtantz/ welche von denen Spiritibus animalibus oder dem fluido nerveo wenig oder gar nichts differire. Geſtalten dieſelbige/ wo ſie in die ſo künſtlich-gearbeitete Machinam einfloſſen/ durch die mechaniſche Diſpoſition ſo regieret würden/ daß Sie geſchickt wären alle Actiones hominis zu verrichten. Ja ich gieng noch weiter in meinen Peyſeen/ und gedachte bey mir ſelbſten/ ob nicht GOtt der materiæ ludicæ einen ſolchen Actum communiciren könte/ vermöge deſſen ſie judiciren und appetiren könte/ weilen ich fand/ daß der erſte Concept/ und wenn ich es alleine auff mechanicam diſpoſitionem ankommen laſſe/ weiter nichts/ als die Actiones neceſſarias & vitales, ja auch dieſe nicht einmal ſufficient demonſtrirte/ ad ſpontaneas vero & liberas gar nichts contribuiren könte. Da hingegen und wenn ich eine materiam lucidam pro diſtincto principio eſſentiali actu intelligendi & volendi a DEO prædicam annehmen würde/ ich auch die letztere Actiones hominis gar leicht ſalviren könte. Zu dem ich mich perſuadirte ein groſſes Licht in dieſer Meynung gefunden zu haben/ unterſchiedliche Controverſias theologicas, die bißher vor indiſſolubiles wollen von vielen gehalten werden/ mit leichter Mühe zu heben/ denn ich vermeynte/ es könte hierdurch gar leicht der Lapſus Adami, und wie in locum habitus rectitudinis eine ſolche Verderbniß und habituelle Corruption gekommen/ die Propagation animæ per traducem, die Communicatio motus organorum corporeorum, perceptio ſenſualis & impreſſio idearum und was dergleichen mehr/ declariret werden. Allein da mich der liebe GOtt vor ſieben Jahren mit einer ſchweren Kranckheit heimſuchte/

ſuchte / und darbey in hefftige Anfechtung fallen lieſſe / ich auch in ungemeiner Pugna carnis & ſpiritus kämpfete / lernete ich genau erkennen / wie ein ſolcher hefftiger Motus, der ſolche widrige und ganz contraire Würckungen bey mir erweckte / unmöglich von einem Principio materiali herkommen könte. Deßwegen ich ihnen dieſes zu bedencken vorlege: Wenn die Anima materialis iſt / aber gar nichts / als die Nuda diſpoſitio, welche von dem irruente æthere dirigiret / und von der mechanica diſpoſitione in movendo determiniret wird / wie ſchon vor zeiten die Degruez oder die ſorts Eſprits in Franckreich ſtatuiret haben / nach des Blaigny Relation in Zodiaco Gallico menſ. 1. ſo frage ich: Iſt das Directorium und Determinatio Machinae corporeae, oder daß ich es genauer exponire / das Principium motus, cogitationum und appetituum der irruenti materiae aethereae, primario oder der Diſpoſition zuzuſchreiben?

Iſt es der Diſpoſition alleine zuzuſchreiben / ey wie kommt es denn / daß ein Brutum, wenn es unter die Antlia geſetzet wird / keinen Motum mehr hat / da doch die Mechanica diſpoſitio unverletzt bleibt? wie kommt es / daß ein Menſch / wenn ihm alle Luft und Reſpiration benommen wird / keinen Motum, keine Actiones, nicht allein rationales & liberas, ſed nec vitales amplius hat? wie kommt es / daß ein Menſch / der in der höchſten entzückung liegt / ſolche Penſeen hat / die er nimmermehr haben würde / wenn die Organa corporea viele Bewegungen ab obiectis externis empfinden ſolten? wie kommts / daß ein Menſch a diverſo objecto uno eodemque momento duas plane contrarias ſenſationes, cogitationes & affectus empfindet? und wer conſtruirt wol die Machinam in Embrione oder gar in ovulo, iſt ſie ſchon in der Eva von GOtt gemacht / und hat dieſelbige nach Schwammerdams monſtröſen Opinion ovula des gantzen von ihr entſproſſenen menſchlichen Geſchlechts an ſich gehabt / ſo wundert mich / daß die weltliche Obrigkeit eine junge Weibes-Perſohn / wenn ſie was peccirt / verurtheilet / und

ſo

ſo viele unſchuldige Kinder mit ums Leben bringet / die matris iniquitatem nicht tragen ſollen / und deren viele noch eine Million ovula in ovario haben / welche ſo geſtalter Sachen alle von GOTT vergebens geſchaffen worden. Daß ſie gantz unſchuldig und ohne das geringſte pecciret zu haben / zu Grunde gehen. Noch mehr wundert mich / das Exod. 21. eine ſolche gelinde Straffe geſetzet / daß wenn ſich Männer hadern und verletzen ein ſchwanger Weib / daß ihr die Frucht abgehet / und ihr kein Schade geſchiehet / man dieſe Schuld allein mit Gelde büſſen ſolte. Denn ich ſetze / daß dieſe Frucht ein Mägdgen ſeyn könte / dieſe hätte nicht mehr als drey Ovula von andern Mägdgen / und dieſe wieder ſo viel von dem dritten Glied / und ſo bis auff das zehende Glied / ſo würde eine Zahl von 59049. Menſchen heraus kommen / die ein ſolcher Thäter ums Leben gebracht. Solte denn ein ſolcher Mord können mit Gelde bezahlet werden? Am allermeiſten aber wundert mich / wenn das Ovulum erſt von neuen anſchieſſet / und ex maſſa ſanguinea concreſcirt / wer doch dieſen Schematiſmum ſo artig declinirt / wer doch der Werckmeiſter davon iſt / und wie es kömmt / daß die Machina materna nicht lauter Bübgen oder Mägdgen / oder wenigſtens nicht lauter gerade / ſondern offters monſtröſe Kinder / auch ohne die geringſte Phantaſie gehabt zu haben formiret. Oder wenn ja die Phantaſie etwas darzu thut? da eine Gravida über etwas erſchrickt / oder in der Phantaſie eine Impreſſion hat / wird denn deßwegen ihre mechanica diſpoſition geändert / geben die Particulæ, a quibus ovulum & ſtamina in illo deliteſcentia extendirt werden / denn durch andere Gänge als zuvor? Sie ſehen / was auch hier angenommen wird / quod animus nullibi requieſcere poſſit, denn ohne ein Principium movens & dirigens die Machina bruta, mortua & ad omnem motum excitandum per ſe prorſus inutilis eſt. So muß denn ein diſtinctum Principium motus da ſeyn / quod vel dirigat machinam & quod influens in machinam ab illius quidem

diſpo-

diſpoſitione modificetur, primum tamen impellens & movens dici queat, uno verbo quod vitam ſenſum, intellectum & voluntatem habeat, cum machina per ſe, mere bruta, mortua & inanis res ſit. Dieſes Principium muß entweder internum aut externum, materiatum aut immateriatum ſeyn. Quicquid ſit. Ich frage: Sind die Particulæ (poſito daß die Seele des Menſchen materialis ſeyn ſolte) ſubtiliſſimæ. aus welchen die Seele nothwendig beſtehen muß/ extenſæ, ſolidæ, & figuratæ oder nicht? Sind ſie es nicht/ was bleibt denn da materielles Weſen übrig? da nach ihrer Meynung das Weſen der Materie in der Extenſion aber absque ſoliditate h. e. impenetrabilitate & figura kan concipiret werden / es müſte denn eine Chimera Carteſiana ſeyn. Sind ſie aber alſo beſchaffen/ſo ſage man mir/ wie fließt aus der Extenſione, ſoliditate & figura eine Idea, judicium, diſcurſus, opinio, dubitatio, amor odium, gaudium dolor, oder ſind dieſe Ideæ ſchon impreſſæ den Fibrillis cerebri, verlanget ſie wieder heraus / wenn wir uns ohngefehr eines Objecti erinnern / wer dirigirt die Spiritus, daß ſie eben dieſe Ideen und keine andere excitiren/ wo iſt das Principium motus, oder wenn es die bloſſe machina thut / wer ſagt der machinæ, daß ſie unter unzehlbaren Ideis impreſſis allein dieſe und keine andere heraus ſuchen ſolle? Mich dünckt / man philoſophire weit beſſer und der Wahrheit convenabler / wenn man ſagt: Alle dieſe Attributa ſeyn e diametro Oppoſita denen andern Attributis, die in der Materie befindlich; nur iſt dieſes gewiß / dab ein Attributum diſtinctum iſt Nota diſtinctæ eſſentiæ. und bin ich alſo gewiß verſichert/ daß wie dieſe attributa adæquate oppoſita ſeyn. Oder ſollen ſolche erſt entſpringen ex materia tali vel tali accidentaria combinatione & ordinatione. Ich wolte wünſchen, / daß ich mir ſolches einbilden könte / daß ein Accidentarius partium ſitus einen Intellectum und voluntatem könte zuwege bringen / und daß etwas in

toto compoſito ſeyn ſolte / von welchen kein pars nullo modo participiret. Und dieſes hat auch den gelehrten Schellhammer nicht ohne Grund veranlaſſet / weilen nehmlich von denen brutis ſelbe actiones verrichtet werden / die adæquate oppoſitæ ſeyn den attributis materiæ, dem bruto æque ac hominibus ein Principium actionum immateriale zu tribuiren. Und ich bin mit ihme und andern / ſo wohl alten als neuen hierinnen ſo einig / daß ich glaube / wo dieſes nicht angenommen wird / die actiones brutorum nicht allein nicht declarirt / ſondern ein Atheiſt nimmermehr wird können exiſtentiæ DEI überzeiget werden. Denn ich frage ferner: wenn die corpuſcula, als das einige Principium vitale, die operationes vitales & liberas allein verrichten / judiciren und gedencken ſie ſchon / wenn ſie noch in den Speiſen verborgen liegen / und ehe ſie in unſerm Leib kommen oder nicht? Iſt das erſte wahr / ſo müſſen in Wein / Bier / Fleiſch und allem Gemüße Seelen ſeyn / welche apprehendiren / ratiocinieren / judiciren und anderer menſchlichen Verrichtungen fähig ſeyn / wundert mich alſo / daß ein Haſe / Rehe oder Ganß ſo thumme Thiere ſeyn. Bekommen ſie aber erſt dieſe facultates in dem Leibe oder in dem Gehirn / ſo möcht ich wiſſen / auf was Weiſe / und wie die Machine / die ſtets unverändert bleibt / qua eſſentialia, ſolche notion ihnen imprimirte / da ſie ſelber unbeweglich iſt. Ferner denn wenn dieſe Particulæ in unſerm Leibe facultatem cogitandi a diſpenſatione machinæ bekommen. Behalten ſie ſelbige auch / wenn ſie per exhalationem aus dem Leibe wandern oder nicht? Behalten ſie die facultates, ſo iſt es ganz ungereimt / wie ein Theil unſrer Seele in dem Leibe / der andere auſſer dem Leibe gedencken / und gleichwohl einerley impreſſion in dem Leibe mache. Ja / mich wundert nicht / daß einer öffters nicht ſolte mit ſeinem Freunde ſprechen können / der hundert Meilen von ihm entfernet / da die particulæ animæ ex corpore egreſſæ facultatem cogitandi & conſequenter libere eligendi, quo velint ire, in dem Leib bekom-

kommen haben. Auf ſolche Weiſe hat Purpius weyland in Wildenberg gar wohl geſagt und gerathen / man ſolte auf eine Stube ziehen / da ein gelehrter Mann auff gewehnet; denn es würde aus den exhalationibus und effluviis gelehrter Männer eine gewiſſe Subſtantz oder Licht / welche weder ein Spiritus, noch ein brutum, ſondern als ein dünnes Lichtgen beſchaffen / und alle Wiſſenſchafften in ſich halten könne / behalten ſie aber facultatem nicht / wie nehmen ſie denn ſolchen Actum, der ihnen doch von der Machine zuvor imprimirt? oder kommt es daher / weil ihr motus ferner nicht mehr von der machina determiniret wird: ſo frage ich / wie kommt es denn / daß in Spaſmotica centri ovalis contractione, da der motus Spirituum ab influxu in nervos gantz abgehalten / und von ſeinen actionibus völlig ſuſpendiret wird. Wie in Ecſtaſibus in lipothymio alioque graviori ſyncope zu ſehen / die allerſubtileſte und ſchärffeſte cogitationes zu finden. Wer determiniret wohl ſolchen motum fibrarum cerebri, wo ſind wohl dieſe Ideen herkommen / die ſonſten per organa ſenſoria, dem cerebro niemahlen imprimiret worden; oder warum iſt die mahina in optima harmonia conſtituta nicht ſo geſcheut / als wenn ſie corrupta & vitiata iſt. In einem Horologio findet ſich ja gantz das Gegentheil / und wenn in ſelbigen der Elater noch ſo gut / die angeſetzten Räder aber unbeweglich ſeyn / wird er weder dieſelbige bewegen / noch eine andere actionem nobiliorem verrichten können. Denn quo perfectior ſtructura eo aptior ad actiones & operationes peragendas. Allein ich gehe noch weiter und frage: Wenn die particulæ ſubtiliſſimæ animæ ſind / ob ſie eine Subſtantz oder zuſammen geſetztes ſolides Weſen machen / oder ob ſie getheilet ſeyn. Das erſte mag wohl nicht geſaget werden / angeſehen ſie bey ſo geſtallten Sachen nicht mehr corpuſcula wären. Sind ſie aber von einander unterſchieden / ſo iſt es allerdings nöthig / daß iede beſonders actum intelligendi, volendi & cogitandi habe. Geſetzt nun / es ſey alſo / werden wir nicht an ſtatt einer Seele unzehliche Seelen haben /

ben / deren jede für ſich alleine beſtehet / und eine von der andern unterſchieden iſt. Nun möchte ich wiſſen / wie ſo viele Seelen / die von einander reellement unterſchieden / und deren keine von der andern dependiret in ſuis actionibus, in denen Gedancken ſolch eine Harmonie / in dem Willen eine ſolche Gleichförmigkeit; inamando, horrendo timendo, ſperando, ſentiendo &c. ſolch einen conſenſum haben. Ja / ich wünſche ſehr / daß nur erkläret werden möchte / wie dieſe particulæ in einem Augenblick von einer Modification auf eine andere / die der erſten ſchnur ſtracks zuwider / gebracht werden. Und was noch mehr iſt: bisweilen zugleich eine Sache vehementiſſime begehren / und für ſelbiger ein Abſcheu haben / qui in ſuppreſſione motuum primo-primorum, in repugnantia, intellectus & voluntatis, ja in der pugna affectuum ipſorummet zu ſehen. Das muß ja eine tolle diſpoſitio mechanica ſeyn / das müſſen artige Fibren und Nerven ſeyn / die zu einer Zeit motus diverſiſſimos contrarios haben / ſolche finden wir auf der beſten Lauten nicht / und werden uns dieſe den ſchönen Canonem Logicum gantz zergliedern; Quod contraria in eodem ſubjecto eodem tempore qua gradus excellentiores nicht ſeyn können. Können ſie mir dieſe Dubia heben / eris mihi non ſolum magnus Apollo ſed & ego ipſe momento ero mechanicus. Mir iſt dieſes am beſchwerlichſten / daß / ſo offt ich einen mechanicum leſe / ſie immer in generalibus bleiben / an die Specialia aber niemahlen anbeiſſen wollen / ſondern darum gehen / wie eine Katze um den heiſſen Brey. Ich beruffe mich auf die vornehmſten unter denſelbigen / und erſuche ſie ſelbſten / ſie erklären mir doch / wie iſt die Structura beſchaffen / wie verhält ſich unius partis ad alteram partem diſpoſitio? Was haben die partes vor eine Figur? wie iſt der motus fibrarum, durch welchen die ſpiritus modificiret werden / und warum kan dieſe Diſpoſition eben den Intellectum und voluntatem zuwege bringen / und nicht eine andere? was muß vor eine proportion in motu impreſſo ſeyn / daß der

eine motus eine Sache vernünfftiger und geſchickter vorbringt als der andere? Wie müſſen die Ideen ausſehen/ welche der Subſtantiæ medullari imprimirt werden/ und wie langet man ſie heraus/ wenn man ſich einer Sache erinnert? O ſi Apollo divinator accederet, und mir dieſe dubia ſolvirte/ denn ich bin zu ſtarck incredulus. Doch ich möchte gern wiſſen/ wie ich mit dieſer Hypotheſi einen Atheiſten bekehren ſolte. Denn wenn ich Lehnhoff oder Spinoza oder Strabo Campaſcenus wäre/ ſo argumentirte ich: wenn die compoſita materia kan Sapiens & intelligens ſeyn/ ſo kan es noch mehr ſeyn materia ſimplex, imo quo ſimplicior eſt, eo eſt perfectior. So muß ja nothwendig die materia ſimpliciſſima die allerverſtändigſte ſeyn. Iſt ſie verſtändig/ ſo iſt ſie klar genung/ daß ſie keines Opificis oder creatoris gebraucht/ denn ſie nach ihrer Meynung als æterna ſchon ſelbſten ihre centra ſehen/ in concretiones abire & mechanice diſponiren können. Ja ſprechen ſie/ nicht die Materie an ſich ſelbſten verſtehet/ will und gedencket/ ſondern der mechaniſmus in materia. Ich wundere mich recht über dieſe Philoſophie/ muß alſo ein accidens in dem andern und des andern Subjectum ſeyn. Der Intellectus & voluntas als nobiliſſima inter omnia attributa quorumcunque gentium muß aus der Diſpoſition entſpringen. Wo mögen doch die Engel oder GOtt ihren Intellectum oder voluntatem her haben/ weilen ſie dieſer Diſpoſition mangeln? oder wird denn das Weſen der Materie geändert/ wenn ſie eine mechaniſche Diſpoſition bekommt? Holtz bleibt wohl Holtz/ und Eiſen bleibt Eiſen/ obgleich aus jenem ein Hauß/ und aus dieſem Räder ins Horologium, ja das Horologium ſelbſt gemacht wird. Ja/ ſprechen ſie/ es wird doch was anders draus/ es wird ein Hauß und Horologium, welches es zuvor nicht geweſen. Aber was hat es wohl vor Bewegung? wie wird es ein Hauß oder Horologium? ſcio reſultare ex partium combinatione, aber wenn der Werckmeiſter nicht Hand anlegt/ wenn der aer den Elaterem nicht beweget/ wird

wohl Holtz Holtz bleiben / und die Uhr die Stunden nimmer zeigen ; mit einem Worte : wenn die Diſpoſition allein die Differentiam ſpecificam inter hominem & brutum macht / ſo ſage man mir doch / wie zu ſolviren / was Peireſcius geſehen / als er an den Africaniſchen Küſten ſich aufgehalten / nemlich : Es jagte ein Menſch den andern / und fällete ihn auch. Als Peireſcius fragte : ob denn in dieſem Lande die Menſchen einander ohne Scheu ermordeten ? bekam er zur Antwort : Es wäre kein Menſch / ſondern ein brutum ; das nur externam formiam hominis repræſentirete / im übrigen aber gantz unvernünfftig wäre. Wie nun Peireſcius ſolches eröffnen laſſen / fand er / daß das brutum interne alle partes cum homine convenientes qua ſitum & ſtructuram hatte / nur daß in Laringe eine andere conſtruction wäre. Daraus ich ſchlieſſe / daß ein Menſch entweder müſſe auf ſolche Weiſe ſeinen Intellectum und voluntatem in Laringe haben / oder es muß die Differentia nicht von der varia diſpoſitione dependiren / ſonſten muß dieſer nothwendig ein veritabler Menſch geweſen ſeyn. Und was wollen wir ſagen / bey den Holländern iſts Capital, ſi quis congreditur cum Nymphis & ut Sodomiticum ſcelus igne expiandum eſt, weil ſich dieſe Meer-Wunder ſo offte an dem Geſtade eingefunden / und durch ihre Schönheit die nach Oſt-Indien Reiſenden ad amplexus venereos irritiret. Nun iſt ja die äuſſerliche Geſtalt wenigſtens usque ad pedes einerley / und doch ſind es keine Menſchen / müſten alſo bey dieſen allein die andere unterm Leibe diverſe Diſpoſition den Verſtand benehmen. Aber derer Monſtrorum zu geſchweigen / die propter exceſſum vel defectum hujus vel illius partis müſten aus der Specie humana excludiret werden. Ich halte vor unnöthig / mich viel auf Auctores zu beruffen / ſonſt würde mir es gar leicht ſeyn zu erweiſen / daß auch die allerſubtileſte Mechanici und die ſonſt dem Mechaniſmo ſehr viel tribuiren / wenn es zum rechten Ernſt kommt / entweder in demonſtrando manquirt / oder die ſufficientiam dieſes Principii freywil-

lig und ohne Scheu bekennet. Man leſe Goelſium, Keilium, Kleuthonum, Leubnizium, Bernullium, Snellen, Borellum, Pitkarnium Baglivium, VVilliſium, Hobokenium aliosque, ſo wird man finden / wie theils von dieſen die mechanicos ſo falſe perſtringirt / andere aber ſich mit ihrer Mechanica trefflich proſtituiret hat. Ich läugne aber deßwegen Mechanicam Diſpoſitionem nicht / und halte ſie vor ein ſo nothwendig Werck / daß ohne ſelbige der Menſch wenig geſchicktes würde können ausrichten. Alleine wie es nicht folget : ohne Feder kan der Schreiber nicht ſchreiben / und der Lauteniſt nicht ſchlagen / wenn er nicht recht geſtimmet hat. Ergo iſt die Feder und geſtimmte Laute der Schreiber und Lauteniſt ſelber. Eben ſo wenig folget : Ohne die Diſpoſition kan die Seele nichts verrichten. Es iſt die Diſpoſition die Seele ſelbſt. Wiewohl auch dieſe veritas nicht univerſal iſt / angeſehen die Seele actus hat / qui ab omni diſpoſitionis & corporis commercio liberi & ita ſeparati ſeyn. daß / ie mehr ſie ſich von dem Leibe abziehet / deſto ſcharffſinniger ſelbige zu ſeyn pfleget / wie oben erwieſen. Endlich wie genau dieſe Opinion mit der heiligen Schrifft überein kommen / oder vielmehr / wie ſie alithiatem Divinam enerviren und vertiren / will ich noch kürtzlich andeuten. Die Loca, welche ſie ſelbſten allegirt / übergehe ich mit Fleiß / theils / weil ſie wegen gewiſſer præjudiciorum ſelbige ſo gleich nicht admittiren werden ; theils weil ſie die fürnehmſte und beſte auſſen gelaſſen. Aus vielen will ich vor dißmahl nur drey Loca anführen.

Der erſte iſt genommen ex Eccleſiaſte 12. v. 7. da der weiſe Prediger zuſammen hält die 2. partes eſſentiales des Menſchen / Leib und Seel. Von dem erſten ſpricht er ; denn der Staub muß wieder zur Erden werden / wie er geweſen / und alludirt auf die erſte Schöpfung / da der allerweiſeſte Schöpffer Gen. 2. v. 7. den menſchlichen Cörper mit ſeiner völligen Diſpoſition geſchaffen und künſtlich gearbeitet ex pulvere de terra aus

einen

einen Erdenkloß. Oder er ſiehet vielmehr auf die angedrohete Straffe/welche auf das Eſſen von der Frucht folgen ſolte/ Gen. 3. v. 19. du ſolt wieder zur Erden werden/ davon du genommen biſt. Von der Seele aber ſpricht er: der Geiſt kommt wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat/ nehmlich in der erſten Schöpffung/ da er der machinæ mechanice & artificioſiſſimè diſpoſitæ, das principium vitale & intellectuale eingeblaſen/ ohne welches der Menſch wäre todt und unbeweglich geweſen/ ohne welche die ſo künſtlich ausgearbeitete Machina nichts hätte verrichten können/ wenn nicht מקרב mitten in derſelben und nach deſſen Ausarbeitung GOtt die Seele/ als das principium motionis omnis erſchaffen/ Zach. 12. 1. weil denn nu hier die zwey diſtincta principia ein ander entgegen geſetzt werden/ ſo frage ich/ was kommt denn wieder zu GOtt/ die mechanica diſpoſitio, ein Accidens abſque Subjecto? Vergehet denn dieſe nicht mit dem Leibe/ und wird im Staub reſolvirt? was denn? Heiſt zu GOtt wiederkehren in der Hoffnung ſeelig ſeyn/ und bis zu dem allgemeinen Auferſtehungs-Tage ruhen? wie wird denn die Seele dem Leibe entgegen geſetzt/ da der Leib ſich eben dieſer Auffersſtehung zu verſichern 1. Cor. 15. v. 42.

Den andern Locum giebt mir an die Hand die Diſputation des Heylandes/ welche er gehalten mit den Sadducäern Matth. 22. v. 32. Coll. Exod. 2. v. 3. welche der Unſterblichkeit der Seelen zu überzeugen die ewige Weißheit ſpricht: Ich bin der GOtt Abraham/ und der GOtt Iſaac und der GOtt Jacob. GOtt aber iſt nicht ein GOtt der Todten/ſondern der Lebendigen. Iſt nun GOtt ein GOtt der Lebendigen/ſo muß ja Abraham/ Iſaac und Jacob leben/ ſie leben aber ja nicht dem Leibe nach/ nachdem von ihren Leibern nicht kan geſaget werden/ daß ſie mit Enoch und Elia in den Himmel genommen worden/ ſondern in der allgemeinen Auferſtehung erſt wieder werden herver kommen/ ſo

müſſen alſo ſelbige der Seelen nach bey GOTT leben. Kan man aber wohl ſagen / daß dieſes würcklich lebet / was allein in der Hoffnung und Verheiſſung nach viel tauſend Jahren des ewigen Lebens ſolle theilhafftig werden? iſt gewiß trefflich weit geſucht.

Den dritten Locum giebt mir der hocherleuchtete Theologus Joannes Apoc. 14. v. 13. welchem der Engel befohlen zu ſchreiben: Seelig ſind die Todten / die in dem Herrn ſterben ἀπ' ἀρτι, von nun an. Sind die Todten ab ipſo momento diſceſſus ex hac vita ſeelig, ſo muß ja die Seeligkeit und die höchſte Glückſeeligkeit / die Anſchauung GOttes nicht nur in der Hoffnung / ſondern in würcklicher Genieſſung der ewigen Glückſeeligkeit beſtehen. Mehr Loca anzuführen achte ich vor unnöthig / ob gleich ſelbiger noch unterſchiedliche ſeyn / weilen genügſam alle Gemüther / die ohne præjudiciis die Sache anſehen / als dieſen der Wahrheit können überführet und convinciret werden. Und ſo viel was meine Argumenta pro exiſtentia animæ ejusdem immaterialis betrifft / welche ſie nothwendig erſt müſſen über den Hauffen werffen / ſoll Ihre Nullitas Animæ ſtatt haben.

Nun will ich noch mit gar wenigen ihre Rationes ponderiren / und ſehen / was dieſe vor Momenta haben / ich ergreiffe das Argumentum ab autoritate, als das ſchwächſte / denn bey mir Autoritas in Philoſophicis gar nichts gilt / es wäre denn Autoritas Spiritus S. da muß man ſehen quis dixerit, aber bey den andern allen quod dictum ſit, und wenn es eine gantze Menge wäre / multitudo errantium non parit erroti patrocinium. Sie beruffen ſich aber fürnemlich auf Ariſtotelis und der alten Philoſophorum conſens, ziehen zu derſelbigen die Socinianer / Photinianer / Anabaptiſten / und ſchlieſſen denn / es müſſe einer in Hiſtoria literaria ſehr wenig verſiret ſeyn / welcher dieſe Meynung vor gantz neu und ungewöhnlich halte / zumahl / da ſolcher Meynung viele

iele der heutigen Engelländer zugethan / unter wel-
hen ſie inſonderheit Hobbeſium geleſen zu haben erken-
nen. Ich will nun nicht gantz läugnen / daß einige un-
er dieſen von der Seelen trefflich geirret / noch wenig-
er des Ariſtotelis ἐνδιάθετον unterſuchen. Denn ſo
eſtalter Sachen ſie wohl trefflich zu kurtz kommen /
ieſtalten ich verſichert bin / daß keiner von allen dieſen
itirten iemahls geſagt / daß die Seele nichts anders
ey als mechanica diſpoſitio. Ich will auch nicht leug-
nen / daß heute zu Tage viele Engelländer dem Mecha-
iſmo ein groſſes tribuiret / und von der Seele viele
Jrrthümer haben / und gebe deswegen gerne zu / daß
man Scriptores finde / die gar übel in hac parte philoſo-
phiren. Ob ich wohl noch keinen geleſen / der ſtatuiret /
daß der Mechaniſmus allein ohne ein principium vitale
die actiones verrichten könne / auſſer ein einiger Engel-
länder / deſſen Buch auch deswegen confiſciret worden /
als ein Scriptum, daß der veritati Chriſtianæ voll contrair
wäre. Geſetzt aber / ob wohl nicht zugegeben / ſie ſtimm-
ten alle mit ihnen überein / folget es denn / daß es deß-
wegen wahr? Ja / ſagen ſie / die Socinianer wol-
len gleichwohl nicht für Unverſtändige gehalten
ſeyn / was iſt aber diß vor eine Conſequent
Ergo iſts wahr / was ſie ſtatuiren. Der Teuffel iſt
wohl der älteſte Philoſophus, und geſcheuter in der Phi-
loſophie als alle Socinianer / Anabaptiſten / Photinias-
ner und Græci Philoſophi und gleichwohl iſt er ein Lüg-
ner / und die mit ihm philoſophiren und die Schrifft ver-
kehren / ſind ſeine Kinder / und wenn ſie gleich ſo lange
den errorem ſchon geglaubet / als ein Annus Platonicus
währen ſolte. Allein wir wollen einen Schluß machen.
Die Socinianer ſind geſcheute Leute / E. iſts wahr / daß
Chriſtus nicht für uns genug gethan / weilen ſie es ſa-
gen. Die Photinianer leugnen die GOttheit Chriſti.
E. iſts wahr. Die Sadduceer leugneten die Auferſte-
hung der Todten. E. iſts wahr. Hobbeſius hat geleug-
net.

net/ daß nach dieſem Leben eine Belohnung des Guten und eine Beſtraffung des Böſen zu gewarten. E. iſts wahr. Hobbeſius hat ſolche Lehren/ welche der König und die placeta regni fœda & nefanda dogmata, inſaniorem Sapientiam, veteres hæreſes interpolitas, blaſphemias &c. genennet haben. E. ſind ſie wahr. Doch was halte ich mich mit dieſem Argumento ſo lange auf/ ich gehe vielmehr zu dem

2. Und examinire den Proceſſum intelligendi & volendi ſammt den connexis. Was den Proceſſum intelligendi belanget/ heißt es/ es geſchehe folgender maßen: Wenn das organon ſenſus, ſonderlich viſus und auditus, richtig darauf das Objectum gerichtet iſt/ ſo geſchehen unterſchiedene Bewegungen in den fibris cerebri, die/ wie bekandt/ ſich allemal in einem Organo ſenſorio terminiren. Solche Bewegung wird aus der Camera obſcura declarirt und geſchloſſen/ daß wie hier/ in der Camera obſcura, nemlich/ eine unterſchiedene Art der Bewegung iſt/ ſo werde dieſer motus in cerebro continuiret/ alſo daß darinnen eben dergleichen motus oder Idea/ wenn ſchon das Objectum weg iſt/ fermiret wird. Die Combination aber dieſer Ideen oder Conceptuum geſchiehet vermittelſt eben dieſer fibrillarum cerebri auf die Arten als wir ſehen/ daß ſich die Zunge beweget/ wenn ſie die Worte fermiren will/ daher auch die cogitationes a Deo internus genennet werden/ entſtehet alſo das Wiſſen durch Einlaſſung dergleichen Ideen und durch die Fertigkeit in Bewegung der fibrarum Cerebri. Hier erlauben ſie mir nur eine Frage zu thun/ denn ich leugne nicht die fibras, oder den motum fibrarum, ich leugne auch nicht/ daß die receptio Speciei ſenſibilis in organo ſenſorio geſchehe/ ſie mag hernach radius luminoſus oder ſonſt was heiſſen. Aber ich möchte wiſſen/ wie motus und Idea können für eines gehalten werden/ da ich vielmehr gedencken ſolte/ Idea wäre ein Veſtigium motus impreſſi in Subſtantia Cerebri medullari. Denn wenn

Idea

dea und motus ein Ding iſt/ ſo muß ja der motus fi-
illarum ſtets uniformis ſeyn/ widrigen Falls ich mich
iner Sache nicht werde können erinnern/ die ich vor
angen Jahren geſehen/ und müſten Collegienten mei-
itæ fibræ ſeyn/ deren jeglicher einen beſondern motum
ätte/ welcher die Ideas infinitarum rerum, derer wir
edencken/ repræſentirte/ oder ſind die etliche wenige
ibræ gnug/ die ſich mit einem jeglichen organo ſen-
orio determiniren/ ſo möchte ich wiſſen/ warum eine
Idea die andere nicht auslöſchet? da diverſa Idea
iverſæ fibræ motum requirirten. Nun möchte ich
ie Laute ſehen/ auf welcher eine Seite den motum
es Clavis C. gehabt/ daß dieſer motus bleiben kön-
e. Ob gleich D. oder E. auf eben ſelbiger Seiten ge-
riffen würde/ noch weniger kan ich mir einbilden/ daß
ine fibra uno eodemque tempore contrario mo-
u mota den motum continuiren ſolte, usque ad
cerebrum; doch dem ohngeachtet/ ſo frage ich/ wenn
enn nun die Ideæ ſo impreſſæ ſeyn/ in fibris, und
iner will unum ex altero colligiren/ und die Sa-
hen combiniren/ die er ſchon vor langen Jahren ge-
ehen oder geleſen. Wer combiniret denn die Ideas?
er renovirt den alten motum, welcher zuvor von
em Objecto ſenſibili imprimiret worden? ich
ffirmire bald/ bald negire ich in Judicirung einer
Sache/ wer ordiniret und dirigiret denn ſolche Be-
wegungen in denen fibris, v. g. da ich ihr gelehrtes
Schreiben geleſen/ und die Sache ponderiret/ kommt mir
es vor/ daß es falſch ſey/ was ſie philoſophiren. Sie
gedencken/ daß ſie die Wahrheit haben. Dieſes müſſen
nothwendig diverſi motus fibrillarum ſeyn/ und doch iſt
nichts in intellectu quod non prius fuerit in ſenſu, ſo müſ-

ſen wir doch ab eodem objecto ſenſibili die Ideas impreſſas bekommen haben. Wie kommt es denn / daß der Motus combinatorius, ſo bey ihnen gantz harmoniſch fällt / bey mir eine ſolche Diſſonanz machet? Ich frage ferner / wenn ich etwas leſe / wie kommt es denn / daß die Literæ mir eben ſolche Ideam oder motum imprimiren / als das Objectum ſenſibile? daß ich ſehe und höre macht der Radius luminoſus von den Literis eine gleiche Impreſſionem motus in fibris, als das Objectum ſenſibile, oder wer macht den motum in meinen fibris, daß er Harmonicus wird / mit dem motu, welcher mir ſonſt das objectum ſenſibile imprimiret hat. Eben ſo iſt es mit der information und Gewohnheit beſchaffen: Denn die Frage bleibet allezeit wer denn den modum dirigirt und renovirt / wenn das objectum ſenſibile nicht mehr verhanden. Uberigens negire ich nicht / daß uns nicht einige Ideæ mitgebohren werden; Denn dieſes Socinianiſch und Arminianiſch wäre; allein wir müſſen die Ideas nobiſcum natas recht lernen verſtehen / was ſie ſeyn / und die Carteſianas mit den Genuinis nicht confundiren. Mir iſt hactenus ein Ding / notitia nobiſcum nata, lumen naturale, perſpicacia naturalis, perſpicacia intellectus naturalis, und wo ſie in dieſem Concept (licet invito Carteſio) genommen werden / ideæ innatæ. Aber daß dieſe ſolten Veſtigia actu cerebro impreſſa ſeyn / daß ſie ſolten motus fibrillarum ſeyn / daß ſie ſolten formaliter combinatæ ſeyn / kan ich mir gar nicht einbilden; mir iſt genug / wenn ich ſage / ſie ſeyn da materialiter i. e. GOtt habe den Menſchen nach ſeiner Barmhertzigkeit / da der Menſch gefallen / eine ſolche Perſpicaciam in intellectu, und ſolche Scintillulas veritatis habitualis concreatæ gelaſſen / nach welchen er den Nexum quarundam propoſitionum für wahr oder falſch erkennen kan / ob man es ihm gleich durch kein ferner medium demonſtrirte. Hätte Lockius dieſen Concept beſſer eingeſehen / er würde nicht ſo mit laryis pugnirt haben. Daß Sie mit Platonis Reminiſcenz & ſeminibus

bus omnium disciplinarum connatis sich behelffen mögen/ wundert mich sehr; gestalten ein jeder/ der nur Platonis Catalogum leset/ da er eine Probe dieser Reminiscentiæ ablegen will erkennet/ daß die dem Knaben vorgelegte Fragen also beschaffen/ daß die Responsiones in demselben meistentheils mit enthalten gewesen. Und was noch mehr ist/ so exerciren sie diese Reminiscentz selbst/ denn sie sagen: Wie der Mensch in denen äusserlichen Gliedern eine Aenlichkeit seiner Eltern von sich sehen lässet/ so muß man sich dergleichen auch in denen innerlichen einbilden. Denn ich schliesse so: Hat der Mensch ratione internæ dispositionis eine Gleichheit mit denen Eltern/ so muß er gleiche Cogitationes, gleichen Intellectum, gleichen Voluntatem, gleiche Inclinationes, gleiche Ideas, gleiche Wissenschafft haben/ en sin, er muß den Eltern gantz gleich seyn. Ob nun dieser die Repugnantia filiorum plerumque ergo monita parentum bezeugen/ überlasse ich Ihrer eigenen Disposition zu judiciren/ mich kan es noch zur Zeit nicht bewegen. Was nun den Processum volendi betrifft/ so wird selbiger von ihnen erkläret/ nichts anders zu seyn/ als eine stärckere Nachhängung eines Concepts/ und die darauff folgende leichtere Bewegung gewisser Musculn oder Glieder/ die entweder die Aptitudo sive promptitudo naturalis oder ein vorgeschrieben Gesetz verursachet/ welches stets in Gedancken schwebet. Solches geschiehet alles zeit in ambiguis, i. e. solchen Actionibus oder Rebus, die auff zweyerley Art geschehen und beschaffen seyn können/ wenn eine Actio durch ein Gesetz vor recht gehalten wird/ die eine Res aber durch ihre Erfahrung vor wahr befunden werden. Nun frage ich abermahl: Was heisset wol nach ihrer Philosophie eine stärckere Nachhängung des Concepts? Was ist denn wol der Concept? Ist er die Idea oder motus fibrillarum; oder was ist er? und wer hänget demselbigen nach? Hangen die Fibræ demselben nach/ oder die Musculi, oder was denn? und wer treibet wol die Musculn und Glieder

sich

ſich zu einem gelindern motu geſchickt zu machen? Oder was heiſt die Aptitudo ſive promptitudo naturalis und das vorgeſchriebene Geſetz? Da Adam noch im Stande der Unſchuld war/ war der motus fibrillarum richtig/ und der motus muſculorum ſemper ad moderationem compoſitus. Wer hat ihn denn wol verdorben. Hat etwan der Teufel die Diſpoſition geändert? Oder hat die Feige/ welche er gegeſſen/ eine ſolche Alteration gemacht? Oder wie iſt denn die Machine, ſo aus ihrer vorigen Diſpoſition gebracht worden? Sie ſagen ferner: Der Ausſchlag des Willens in practicis gehe dahin/ wo der gröſte Inſtinctus iſt. Ich gebe es zu/ wenn wir dem böſen verkehrten Willen folgen/ und finde allerdings ſich ein ſolcher böſer gifftiger Ort in unſern Affecten. Aber es fragt ſich/ ob dieſer allein von der bloſſen Diſpoſition herkomme/ und nicht vielmehr ihren fürnehmſten Sitz in der nach ihren Facultatibus ſo ſehr verderbten Seele habe. Denn ſind es alleine Effectus der Machinæ mechanice diſpoſitæ, ſo folget der motus muſculorum neceſſario, und iſt das Exercitium appetitus ohnumgänglich nöthig/ oder es muß etwas darzu kommen/ welches dieſen motum hintertreibet. Dieſes nenne ich entweder legem naturæ cordibus inſcriptam, nach welchem auch die blinden Heyden/ ſo viel ſie ex ſtudio moralitatis die unbändige Natur zwingen können/ das Studium honeſtatis in acht genommen. Bey Chriſten aber iſt es wol das Moral-Geſetz/ und alles/ was uns von GOtt zu thun befohlen und zu meiden verboten iſt. Wenn nun dieſes Gebot den alten Adam oder böſen Inſtinctum bändiget/ wenn dieſes Geſetz mit dem Geſetz in unſern Gliedern kämpfet/ ſo frage ich/ woher kömmt denn dieſe Diſpoſition, und warum iſt er nicht bey Chriſten und Heyden gleicher Art beſchaffen? warum hat Paulus von der Luſt nichts gewuſt/ biß das Geſetz geſagt: Laß dich nicht gelüſten. Hat ihn wohl etwan das Geſetz eine neue Diſpoſition gemacht/ oder die alte geändert? Daß ſie aber die Vehementiam inſtinctus aus einem monſtro biformi bereuſen

ſen

ſen wollen / wäre nicht nöthig geweſen / eben auf ſolche zu revociren. Wir wollen lieber ein ſolch Mopitrum nehmen / daß wie Medea videt meliora probatque deteriora ſequitur. Welchem Concept muß doch da die Idee nachgehangen ſeyn / und wer muß doch die Muſcula oder Glieder zum Böſen flectiret haben. Objectum ſenſibile ad bonum, & quod rectum erat ſuadebat hujus impreſſio in organo ſenſorio recipiebatur; fibræ deferebant ad commune ſenſorium, unde ergo initium motus muſculorum vitioſus & ad malum declinans. Wo ſie nun dieſes nicht genau declariren / heiſt all ihr motus weniger als nichts. Die Notiones inſtinctus libertas voluntatis, habitus, reſervationes mentales ſind Chimæren / welche eben ſo fein einer mechanicæ Diſpoſitioni tribuiret werden / als dem Oculo artificiali das Sehen / oder dem Auri Dionyſianæ zu Siracus das Hören. Am allerwenigſten aber kan ich concipiren / wie nur auch dem Willen in Theoreticis ein Judicium zukomme. Ich muß mich angewöhnen / meine Philoſophie gantz umzuſchmeltzen / und das / was einem eigenthümlich zukommt / dem andern gleichmäßig könte vindiciret werden / glauben. Denn oben wurden ad proceſſum intelligendi referirt der λόγος internus; und die Combinatio cogitationum, und dieſes wurde declarirt ex Mechanica fibrarum cerebri diſpoſitione. Nun muß eben dieſer Actus auch bey dem Willen ſeyn / ſo müſſen ja nothwendig die Muſculi und Glieder gleiche Conſtruction mit den fibris haben / und alſo nicht Muſculn ſeyn / denn dieſe ja allein ratione diſpoſitionis & ſtructuræ ihre diverſa officia verrichten. Was ſie von der Wiſſenſchafft zukünfftiger Dinge annectiren / laſſe ich unbeantwortet. Ich habe zum wenigſten die Verſicherung / daß ein Mechanicus, wie hoch er auch ſeine Kunſt pouſſirt / mir eben ſo wenig zukünfftige Dinge prophezeyen wird. als eine Zigeunerin / der könte den Nexum cauſarum neceſſarium unfehlbar vorher ſehen / als ein Mathematicus

den

den vacuum ſitum ſiderum & globorum cœleſtium: Könten ſie es auch in mere contingentibus, ich verſichere/ es würde noch mancher etliche Louis d'or dran wagen/ um zu wiſſen/ ob ſeine Mariage auch glücklich ausſchlagen möchte/ und er für alle Carellen nicht ſolte gekrönet werden. Was ferner die Eintheilung des Inſtinctus des Willens betrifft/ daß er nemlich zweyerley ſey/ als erſtlich die Affecten/ laſſe ich dahin geſtellet ſeyn/ denn philoſophiſch die Affectus ein Inſtinctus des Willens genennet werden/ In meiner Philoſophie iſt conſtanter facultas inferior a ſuperiori diſtinguirt. Allein es mag paßiren. Ich möchte vielmehr gerne wiſſen/ was da heiſſet/ Affecten ſeyn ein Eſſential-Proprium und Conſequenz der Thiere/ wie das Licht ein Propridm der Sonnen/ die Feuchtigkeit der Lufft. Ich dachte/ es könne alles ex mechaniſmo demonſtriret werden/ und nun ſucht man propria ipſius animalitatis hervor. Was iſt denn Animal, und wie flieſſet der Affectus ex animalitate hervor? Warum gehen wir nicht vielmehr auf Potentias mechanicas, da der Affecten groſſer Effect/ in tanti vel tanti circuli ſanguinis modificatione beſtehet? Iſt denn kein vectis, trochlea, cochlea; kein Cuneus; kein axis in peritrochio mehr zu finden? die dieſe Sachen diſponiren/ und den motum ſanguinis modificiren könte? Und was heiſts/ daß man ad perceptionem in quavis materia gehet/ ſo wird ja der mechaniſmus gantz verworffen? Ich weiß wohl/ daß die Platonici viel diſtinguirens machen in vitas majores & minores. Ich weiß wohl/ was Gliſſonius de Energetica Natura ſubſtantiæ oder de vita naturæ fabulirt. Ich weiß wohl/ daß Baco eine beſondere Perception in der Materie fingirt. Ich weiß wohl/ was Thomas Campanella, Berigandus, und mit ihnen Fontanella in dialogo de pluralitate mundorum de ſenſu rerum ſtatuirt. Ich weiß aber auch dieſes/ daß ſie von allen geſcheuten Philoſophis ausgelachet werden. Und braucht es nicht/ daß wir Paulum mit Haaren herzu ziehen/ da von dem gelehrten Theologo in Leipzig/ Hn. D. Ittigſel, ſchon lange recht

ſolid

ſolid ausgemacht/ von was vor einer Creatur hier Paulus rede. Ich gehe aber ferner zum andern Inſtinctum des Willens/ der iſt bey ihnen das Geſetz. Ich möchte aber gerne wiſſen/ was dieſes vor ein Geſetz wäre moralis an naturalis, interna an externa, lex mechanica an regulæ motus? Iſt die Seele der Verſtand und Wille nichts als mechanica diſpoſitio, ſo folget nothwendig daß dieſer Inſtinctus muß auch ein Mechaniſmus ſeyn. Denn möchte ich gerne erkläret wiſſen/ und zugleich lernen/ wie viel mechaniſmi doch in allen wären/ was den Inſtinctum des Heil. Geiſtes belanget/ habe oben bereits Meldung gethan. Das übrige/ was noch weiter angeführet/ leidet gleiche Inſtantias, welche/ wo ſie nicht gehoben werden/ der gantze mechaniſmus nothwendig zu Grunde gehen muß. Ich eile vielmehr zu den Locis, und examinire

3. Die Dicta, welche ſie nach ihren mechaniſchen Principiis ſehr detorquiren. Ich will mich aber in ſelbigen gantz enge zuſammen ziehen/ werden ſie ſo klar ſeyn/ als die Sonne in ipſo meridie.

a) Denn was den Locum Gen. 2. v. 7. belanget/ ſo weiſen ſie mir aus allen Locis Scripturæ, ſo viel ihrer in der Heiligen Schrifft vorkommen/ daß חַיִּים נְשָׁמָה jemals vor die Wiſſenſchafften eines Menſchen genommen wird. Und iſt denn der Menſch wegen ſeiner Wiſſenſchafft worden נֶפֶשׁ חַיָּה eine lebendige Seele. Und wenn alle Cogitationes, und alles Judicium, und aller Inſtinctus, ſo gar die Diſpoſition des Leibes ſind/ daß ſie nicht realiter, ſondern nur mentaliter von ſelbiger unterſchieden/ wie hat denn der Adem novo actu creandi, und da die gantze Structur des Leibes auff das künſtlichſte ſchon elaborirt geweſen/ können erſchaffen werden. Was ſie von dem Ebenbild und Original philoſophiren/ kan ich mir leichtlich

nem

nen Concept machen/ wenigſtens habe alle meine Tage nicht gehöret daß imago picta was immaterielles ſey. Und mich wundert/ wie eine ſolche Sache objectum Phyſices wird/ da Phyſica ſonſten allein Corpus pro objecto hat. Uber dem weiß ich nicht/ wie ein immaterielles Weſen kan ein Organon ſenſorium afficiren/ oder wie ein Imago picta kan getheilet werden. Oder die Farben ausgeleſchet/ wenn es etwas immaterielles iſt. Noch weniger kan ich mich in ihre Illation finden/ nemlich ſie ſchlieſſen ſo: Homo vivus iſt das Original/ und iſt materiell: Homo pictus iſt das Conterfält/ und iſt immateriell. Alſo ſoll der Menſch das Ebenbild GOttes ſeyn/ Conſequenter müſſe der Menſch vi illationis immateriell ſeyn/ GOTT aber materiell/ wenn die Comparaiſon richtig wäre. Wo wir das Ebenbild GOttes genau unterſuchen/ und von Paulo recht lernen/ wozu wir in dieſem Leben durch einen Gott-gefälligen Wandel erneuert werden/ ſo braucht es nicht viel von materiali und immateriali zu diſputiren/ ein jeder Verſtändiger kan leicht urtheilen/ was ſolches bedeut.

ß) Was den Locum Matth. 10. v. 28. betrifft/ ſo haben Sie wohl angemercket/ daß hier zwey Diſtincti Termini actionis enecandi angedeutet werden; allein die Contradictio in adjecto iſt nicht wohl getroffen. Es wäre freylich eine Contradictio, wenn Chriſtus ſagte: Die Seele könne getödtet werden/weil ein Geiſt/als die Seele iſt/ abſolute kein Principium corruptionis internum gar nicht hat/ auch kein äuſerliches erkennet/ als den allmächtigen Schöpffer/ welcher/ ſo bald er ſeinen Influxum conſervationum entziehen ſolte/ ſo gleich die Seele annihilirte/ und

in

in das Non-ens primigenium verkehrte. Da nun aber in dem andern Satz nicht ἀπολέσαι, ſondern ἀπολέσαι nicht tödten / ſondern in den unglückſeligſten Zuſtand der hölliſchen Sclaverey ſich ſtürtzen heiſſet / ſo ſehe ich nicht / was den Gottloſen vor Troſt übrig bleibet. Stehet alſo die Oppoſition recht. Die gottloſen Welt-Kinder können zwar der gläubigen Bekenner Chriſti Leib martern und tödten. Allein da die Seele / als ein unſterbliches Weſen / ihrer Raſerey / wegen ihres immateriellen Weſens entnommen iſt / ſind ſie nicht zu fürchten / weilen ſie nur den Leib tödten können; GOtt aber iſt mehr zu fürchten / der auch Macht über die Seele hat / und ſie in die ewige Finſterniß verſtoſſen kan. Was die Loca belanget / da Seele und Geiſt combiniret werden / ſo giebt es der klare Wort-Verſtand / daß hier der Unterſcheid inter Hominem qua talem, & Hominem regenitum muß attendiret werden / da freylich der Menſch nach ſeiner neuen Geburt ein anderes Principium ſuarum actionum bekommt / nemlich die Dona ſpiritus ſancti, welche zwar kein nova pars eſſentialis, wohl aber ein von denen natürlichen Kräfften diſtinctum Actionum Principium ſey / welches ex Mechaniſmo nullo modo kan declariret werden. Allein hieraus läſſt ſich gar nicht ſchlieſſen / daß deßwegen die Seele nicht diſtinctum principium a corpore & hominem eſſentialiter componens ſey / da die Seele nicht allein diſtincta actione creatoris erſchaffen / ſondern auch in ultima analyſi alleine ohne den Leib zu GOTT kommen ſolte / biß ſie in der allgemeinen Aufferſtehung wieder mit dem Leibe ſolle vereiniget werden / wie oben genung erkläret worden.

γ) Daß der Locus Luc. 16. eine Parabel ſey / gebe gerne zu. Allein es haben unſere Theologi iederzeit wohl angemercket / daß in ſolchen Parabeln man das materiale oder die Eſſentialien von den Circumſtantialibus wohl unterſcheiden müſſe. Das Eſſentiale alſo iſt richtig / der Leib des Armen und Reichen ſind in die Erde verſcharret worden / die Seele aber iſt ἀπ' ἄκρου an den Ort der Freuden oder der Qvaal geführet worden.

δ) Wenn Sap. 3. v. 1. geſaget wird / der Gerechten Seelen ſind in Gottes Hand/ſo ſcheinet es mir gar ungereimt / daß hier durch die Hand Gottes ſolle Göttliche Vorſorge und Bewahrung verſtanden werden Denn es muß erſt bewieſen werden/daß durch die Hand Gottes iemals die Göttliche Gnaden-Verheiſſung verſtanden werde. Und wenn dem ja ſo wäre / warum wird denn das Prædicatum allein ad animam reſtringiret? Sind denn die Leiber nicht auch der Verheiſſung nach ſeelig? wie wird denn die Seele dem Leibe nach unterſchieden? Und wenn Chriſtus in triduo mortis für warhafftig todt ſolle gehalten werden/ ſo möchte ich wiſſen/ wie ſein Tod zu verſtehen? Entweder er hat zwey Partes eſſentiales gehabt / derer Vinculum reellement ſolviret worden / oder die Diſpoſitio mechanica iſt wider den klaren Text. Das Erſtere wollen Sie nicht geſtehen / das Andere ſtreitet mit dem Effato des Pſalmiſten / welcher unter der Perſon des Meßiä gebeten: Du wirſt meine Seele nicht in der Hölle laſſen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verweſe.

Mehrers für dismahl zu gedencken achte ich für unnöthig / weilen aus bereits Berichteten das übrige nur müſſe repetiret werden. Uber dem meine wenige Zeit/ die ich habe/ indem ich täglich zehen Stunden leſen muß/ mir mehrers für dismal nicht erlauben will. Ich bitte

bitte dienſtlich / dieſe einfältige Zeilen genau zu erwegen / und mir die Liebe zur Wahrheit / als geſuchte Kunſt zu ſchreiben in Conſideration zu ziehen. Werden ſie mir dieſe Dubia benehmen / und den modum mechanicæ operationis genau demonſtriren / ſo verſichere / daß niemand avidius ſolches annehmen / und mit wenigen Præjudiciis æſtimiren würde / als ich. Widrigenfalls bleibe ich bey meinen Criteriis veritatis, Senſus, Ratio & Scriptura ſacra; leidet eines von dieſen Zwang / dico: Veritatem clare nondum eſſe demonſtratam. Erwarte inzwiſchen geneigte Antwort auf dieſe wenige Zeilen / und bin zufrieden / daß meine Schrift unpartheyiſchen Gemüthern bekandt gemacht / ja gar durch den Druck nebſt Ihrem publiciret werde. Der ich allezeit verbleibe nach meinem Symbolo, und erwarte

In Gerechtigkeit und Hoffnung alle Freude der Seligen.

Hochedler und Hochgelahrter Herr / Hochzuehrender Gönner:

ICh würde groß Bedencken getragen haben / meine Dubia von der Seele ſchrifftlich aufzuſetzen / wenn es nicht deßwegen geſchehen wäre / damit ich der Information eines gelehrten Mannes theilhafftig werden möchte. Zwar wünſchte ich vor m Jahre ſehr / daß ich bey einem höchſt gelehrten Manne / den ich jederzeit vor einen Judicem doctrinarum Phyſico-Theologicarum gehalten / mich disfalls Raths erholen möchte; doch weil ich erfahren muſte / daß eine wiewol ungegründete Nachrede mich bey demſelben verkleinert / ſo wolte ich mich nicht unterſtehen / ihn durch eine Viſite zu incommodiren / da ich zumal an dem Recht / das deſſen genuini diſcipuli haben / keinen Antheil nehmen konte. Denn daß

ich mich dieſes muß beraubet wiſſen / verurſachte dieſes malheur, daß ich erſt zu der Zeit mit ihn bekant wurde / da ich ſchon mit dem Abitu von der Academie umgieng. Immittelſt trachtete ich dieſes mein Anliegen einigen / die das Glücke gehabt / ſeiner Privat-Information zu genieſſen / zu entdecken / da ich denn geſtehen muß / daß hie mit ihnen angeſtellten Diſcourſe meinerſeits nicht ſonder Nutzen waren. In eben dieſer Intention ließ ich mich überreden / meine Dubia Ihro Præcellentz zu proponiren; wiewohl ich geſtehen muß / daß / da ich mich keiner Bekantſchafft mit ihnen rühmen kan / als die ich aus Beywohnung der öffentlichen Proben ihrer ſoliden Gelehrſamkeit gehabt / die erhaltene Schrifft mehr indifferenter aufgeſetzt / indem ich es auf die Gütigkeit des Hn. Internuncii ankommen ließ / die mich / wo es nöthig ſeyn würde / excuſiren / und ihnen allen üblen Concept von mir benehmen würden. Deßwegen nahm ich mir deſto mehr Freyheit im Schreiben / weil ich mich einer Antwort ſchon verziehen hatte. Doch / da ich dieſelben ſo geneigt gefunden / die ſchlechten Blätter zu beantworten / und daß Sie gar geſinnet die Correſpondentz fortzuſetzen / ſo bethaure wieder / daß die mündliche Conference nicht genieſſen ſoll / indem ich Sorge trage / daß ich durch Correſpondence meinen Zweck gar langſam erhalten möchte. Denn weil ſich die Materie häuffet / ſo beraube ihnen und mir die höchſt-nützliche Zeit / die zu was beſſern könte employret werden. Zudem beſorge gar ſehr / wie es ſchon das Anſehen gewinnen will / daß wir auf ſolches gerathen möchten / das eben nicht zum Zwecke dienet / und welches nur Gelegenheit zu einer Verbitterung geben könte.

Ich proteſtire aber vor allen Dingen wegen Divulgirung dieſer meiner ſchlechten und tumultuarie aufgeſetzten Schrifft / die von keiner ſolchen Wichtigkeit / daß ſie durch den Druck publique gemacht werde. Denn ſie ja / wie Sie aus itzt-gemeldten ſehen können / nur bloß

ein

ein Dubium in ſich hält / im geringſten aber nicht eine ſteiff- und feſt-angenommene Meynung. Und ob ich gleich in Propontrung deſſelben meine Argumenta etwas weitläufftig angeführet / ſo dürffen Sie deßwegen nicht dencken / als wenn ich anderer Leute Judicia über mich ſo gering achtete / wie ich ſehe / daß Sie ſich von mir den Concept machen müſſen. Ich habe aber gröſſere Parthelie blicken laſſen / weil es kein ſolch Dubium iſt / das ich mir ſelbſt gemacht / wie gemeiniglich beym oppoſiren geſchiehet; ſondern zu dem ich die Opinion de Anima Brutorum immateriali bin verleitet worden.

Daß einer von denen / gegen welche ich etwas de Nullitate Animæ ſubſiſtentis gedacht / dieſe Meynung ſolte apprehendiren / und ſo obſtinat verfochten haben / kan ich mich nicht überreden laſſen. Vielleicht ſind Sie über die Bücher gerathen / die ex profeſſo dieſe Opinion profitiren ſollen; wie denn ein gewiſſer gelehrter Mann meine Argumenta gleich primo intuitu vor ein Plagium eines dergleichen Tractats gehalten: Daher ich auch gäntzlich reſolvirt war / hieran nicht eher zu gedencken / viel weniger mich wieder in Diſcours einzulaſſen / oder zu ſchreiben / bevor ich jene recht geleſen hätte. Wiewol ich nun dieſem Vorſatz / was die Diſcourſe betrifft / bißher nachgelebet / ſo ließ ich mich doch überreden / Ihro Præcellentz meine ehemählige Gedancken ſchrifftlich zu communiciren: Doch werde in Regard dieſes Vorſatzes die Correſpondence mit dieſem auffheben / und nur mit Wenigen meine Meynung / die / wie ich ſehe / Sie in einigen undeutlich vorkommen / einiger maſſen erläutern / und nur die Freyheit nehmen / auf ihre gelehrte Schrifft verlangter maſſen zu antworten / und meine unmaßgebliche Gedancken zu entdecken.

Ich verhoffe aber / Sie werden ſie ſo geneigt annehmen / als willig ich bin / mich in allen / wo ich gefehlet / weiſen zu laſſen.

Daß ich die Animam hominis vor ein materielles Weſen hätte halten ſollen / darzu habe ich niemahlen können

gebracht werden / ob ich gleich viel Diſputes deßwegen mit angehöret. Ich kunte niemals begreiffen / was vor Vortheil die Phyſic in hac materia durch Annehmung dieſer Opinion hätte; am allerwenigſten aber wolte es ſich in meinem Kopffe reimen / daß / da gleichwol die andern Geſchöpffe alſo erſchaffen / daß man den Effect / den Sie von ſich ſpüren laſſen / ihrer von GOtt darzu adoptirten Materie zuſchreibet / der Menſch allein dieſer Wohlthat ſich nicht zu rühmen / ſondern gantz iners, mortuus, ineſficax u. ſ. f. ſey / und daß man alſo noch nöthig habe / etwas in Menſchen hinein zu ſtecken / welches nicht nur die Actiones die den Menſchen von andern Geſchöpffen unterſcheiden / zu verrichten capable wäre / ſondern auch ſo gar das Leben mittheilen müſte. Ich hielte es vor unchriſtlich / wenn man GOtt nicht ſo viel zutrauen wolte / daß aus der zuſammengefügten Materie unſers Leibes ein dergleichen Effect folgen könte / der die Menſchen von andern Geſchöpffen unterſchiede / da wir doch bey denen übrigen kein neues Principium brauchten. Zudem deuchte mich / habe ich keinen andern Vortheil / wenn ich noch was apartes in dem Leibe ſtatuire / als daß ich mich der Vorbringung vieler demonſtrationen entbreche / die ich ſonſt über mich nehmen müſte; denn es doch ebenfalls auff GOttes Allmacht ankommen müſte / der daſſelbige / was in dem Leibe iſt / mit ſolchen Kräfften begabet hätte / ſoviel ich derſelben zu meiner demonſtration brauchte. Indem ich aber der diſpoſition der Materie gedencke / ſo halten Sie mich vor einen mechanicum, deßwegen Sie weitläufftig de Vi Mechanica diſcouriren.

Ob mir nun zwar dieſe gelehrte Ausſchweiffung nicht unangenehm zu leſen war / ſo hätte es doch ſolcher Weitläufftigkeit nicht gebraucht / indem es mir nichts thun kan / und ich vieles davon / z. E. die doctrina de Ovulis niemals zu glauben Willens geweſen bin. Ich rede aber von keinem andern Mechaniſmo oder diſpoſitione mate-

materiæ, als denjenigen / der die formas Peripateticorum einführet; und zwar / damit es nicht scheinet / als wenn ich eine neue Philosophie ausbecken wolte / so will ich mich hier lieber des Præjudicii auctoritatis beschuldigen lassen / und bekennen / daß mich Melanchton darzu bewogen hat / welcher sich des Wortes exædificationis materiæ bedienet. Ich habe zwar wol auch herbeten gelernet / quod formæ rerum consistant in certa figura, situ & motu particularum; darbey aber wäre meine Curiosität auch gerne weiter gegangen / und hätte die Specification davon wissen mögen / denn ich mich an dem a posteriori oder effectu hergenommen und gezimmerten Aussehen derer Particulen niemals vergnügen kunte. Nähm man auch gleich Cuneos, Vectes, Cochleas und Trochleas, ja den gantzen Handwercks-Zeug mit zu Hülffe / so fieng ich doch an zu zweifeln / ob sich diese Principia mechanica, auff die Formas rerum appliciren liessen. Zwar daß sie da wohl zu adhibiren seyn / wo das Corpus mobile ist / z. E. bey denen Musculn und Bewegung der Artuum, solches haben Borellus, Bernoulli und andere zur Gnüge bewiesen: Allein ob Sie da stricte zu applicaren sind / wenn de Effectu a corporum die Rede / welche in cohærentia particulari bestehet / daran zweifele ich noch gar sehr. Inmittelst ehe ein grosser Apollo auch dieses Haar-klein demonstriren wird / nehme ich meine Zuflucht zu denen Atomis Democriti, die ich als Conservatores specierum C. N. ansehe / und die natürlicher Weise nicht können destruiret werden / ob solches gleich GOTT so wohl möglich / als die Herfürbringung derselben gewesen ist.

Ich weiß nicht / ob man der Sache ein Genügen gethan hat / wenn man saget / quod essentia materiæ consistat in extensione oder Soliditate, und also das Wesen der

Dinge / ſo zu reden / über einen Leiſten ſchläget. Ich dächte / die gemeinen qualitates contradicirten einander eben ſo ſehr / als materiale und immateriale : Warum können wir denn nicht mit jenem ohne eine Seele zurechte kommen ? Ob ich nun gleich mit dem Melanchthone die formam eine ex ædificationem materiæ nenne / ſo iſt deswegen nicht nöthig / daß ich mir eine primam materiam informem einbilde / aus welcher GOtt hernach die Geſchöpffe / wie der Töpffer aus Thon ſeine Geſchirre formiret hat. Allein wie dieſe atomi incorruptibiles zuſammen hängen / was ihr gluten und Vinculum iſt / worinnen eigentlich das Wachsthum der Dinge / Vis nativa, welches natura iſt / beſtehet / ſolches wäre zu unterſuchen. Ob man dieſes auch aus den Principis mechanicis, die eigentlich nur auf den motum gehen / demonſtriren könne / ſolches kan ich mir nicht einbilden Inzwiſchen behält man doch das Wort Mechaniſmus, weil auch gewiſſe Mechanici oder Handwercks-Leute der Natur ſo zu reden unter die Armen greiffen / und durch Beitzen / Walcken / Schmeltzen und andere beym Feuer angeſtellte Löthungen / auch eine neue formam introduciren / ſervatis tamen iis mediis, quibus natura ſibi relicta utitur. Bey dieſen Proceſſen aber ſehe ich nicht / daß die Principia Mechanica mit zu Rathe gezogen werden / und gleichwohl heiſſen ſie Mechanici, da ſonſten nur der Uhrmacher und andere die automata verfertigen / dieſen Nahmen verdienen. Sie ſehen alſo ſchon / daß ich durch Diſpoſitionem materiæ oder den Mechaniſmum dasjenige verſtehe / was die Peripatetici durch die formam angedeutet / durch welche ein Cörper ſein eigentliches Eſſe hat / von andern unterſchieden wird / und poſitis omnibus ad agendum requiſitis, operiren kan.

Wenn demnach ein Thier in der Antlia der äuſſerlichen Lufft in ſo weit beraubet wird / daß der Niſus interior humorum ſtärcker wird als der Druck der äuſſerli-

ſerlichen
nommen
niſmus
perturb
gen ver
die Rati
belange
ſo weiß
ordinai
Eingeb
tr. S
ctiones
nen / e
momen
wird u
zwar ſo
glauben
zu geben
ſie die
nen Zu
getabili
ee / das

S
novens
und ina
Wer be
daß ſie
piis mü
Intellig
zuſamm
gähren
man ſo
Sohn
daß er
geſetzte

fft / ſo wird ein requiſitum ad agendum be-
und wer wolte denn zweiffeln / daß der mecha-
ernus durch ſolche angethane Gewalt nicht
t / ja gar zerſtöret werde. Und eben deswe-
en mit den actionibus vitalibus zugleich auch
ales und Liberae. Was die Entzückungen an-
eßwegen ſie ferner p. 44. ein dubium formiren/
b nicht warum / wenn der Menſch gar extra
Penſeen hat / man es nicht einen göttlichen
oder dem inſtinctui Diabolico zuſchreiben wol-
ſen aber köuten auch wohl durch ſolche abſtra-
ſuales einige Idex connatæ zum Vorſchein kom-
quibus poſtea plura. Ob und wie einer uno
contrarias Senſationes empfinden könne/ſolches
n vorkommin. Von denen brutis habe ich
t gedacht / daß ich die involutionem niemahls
men / deßwegen iſt es unnöthig etwas darvon
en. Wiewohl ihre Meynung/da/wie ich ſehe/
mehrung der Seele zuſchreiben / mich in mei-
fel verſtärcken würde / weil ich bey denen ve-
auch eine Seele brauchte/ die verſtändig wä-
nam-Korn zu präpariren.

ſchlieſſen endlich / man müſſe ein principium
dirigens annehmen/ und daß die machina bruta
ſey Sie erlauben mir hier auch zu fragen:
get die Corpora cœleſtia, und wer dirigiret ſie/
ordentlich Lauff halten ? Nach ihren Princi-
n ſie auch Seelen haben/ oder verrichten es die
ix? Wer beweget denn das Waſſer/daß es nicht
hänget und zu Eiß wird? Wer treibet denn eine
Maſſam in die Höhe ? Ich weiß nicht / ob
bjecte von dem menſchlichen Leibe / den der
ttes anzunehmen gewürdiget hat / reden kan/
quid, inane, mortuum ſey; was aber das dabey
utum heiſſen ſoll / verſtehe ich gar nicht/ weil

ja nach ihrer hypotheſi die Bruta ohne eine anima immateriali nicht beſtehen können.

Was ſie von denen Particulis philoſophiren / und ihrer ineptitudine zu judiciren u. ſ. f. ſolches iſt unnöthig anzuführen. Doch ich frage ſie auch / wenn ſich der Menſch einer Sache erinnert / wer ſtellet denn ſolche Erinnerungen an? Iſt aber die Sache / derer er ſich erinnern will / der Seele anvertrauet worden / warum iſt ſie denn manchmahl ſo halsſtarrig / und will es nicht von ſich geben / ingleichen / wie kan ſie ſich ſelbſt ſolches zum Vorſchein geben?

Von denen Attributis rerum, ihrer Diſtinction und Oppoſition iſt oben gedacht worden. Die Worte: daß etwas in toto compoſito ſeyn ſolte / von welchem kein pars nullo modo participiret; verſtehe ich nicht / und alſo muß ich auch den accidentarium partium ſitum unbeantwortet laſſen.

Warum ſie ſo weitläufftige Demonſtrationes mit denen corpuſculis anſtellen / kan ich nicht ſehen. Wenn / wie ich beſchuldiget werde / ich gar keine Seele ſtatuire / ſo wäre unnöthig geweſen zu beweiſen / daß in Wein / Bier und Zugemüſe keine ſeye. Ob im Fleiſche eine ſey / macht nur ihr Principium noch einen Scrupel.

Vielleicht / weil ſie einsmahls die animam materialem ſtatuiret haben / ſind dieſes die Argumenta, die ſie von derſelben Meinung gebracht haben.

Daß die Landes-Gegend und Victus die Gemüther der Menſchen verändert / und z. E. rauhe bergichtige Oerter gemeiniglich einfältige thumme Leute tragen / iſt bekandt; doch wer wolte denn deswegen ſo thumm ſeyn / und den Verſtand denen particulis und effluviis zuſchreiben?

Was die Spasmodica centri ovalis contractio ſey / Verſtehe ich nicht. Wenn der Motus Spirituum ab influxu in nervos ganz abgehalten wird / ſo hält man es ſonſt

vor

vor eine Apoplexie. Ob Ecſtaſis vom Spaſmo cerebri herrühre / daran zweiffele gar ſehr ; ich halte es vor einen Schlaf oder Ohnmacht / und die zu der Zeit erfolgte : Cogitationes vor Träume / welche / wie bekandt / manchmal a Cauſa naturali , manchmal ſuper naturali herkommen. Daß das Cerebrum zur Zeit corruptum & vitiatum ſeyn ſolte / daran zweiffele ich / wie gedacht / gar ſehr / wie es ſonſt herzugehen pfleget / daß / wenn eine Facultas Corporis feyert / eine andere deſto vigoureuſer iſt / ſo wird es hier wohl auch ſeyn.

Bey der tollen Diſpoſitione mechanica (da ich aber das vorhergehende nicht verfechten will) wolte nur dieſes gedencken / was ſie denn der Seele vor ein Prædicat geben / die das Privilegium haben ſoll / motus Diverſiſſimos & contrarios zu verrichten ; wird auf dieſe Weiſe der angeführte Canon nicht auch zu ſchanden ?

Wenn ich dieſe Dubia heben würde / fuero magnus Apollo. Reſp. Es brauchts nicht / indem das meiſte meiner Meynung nichts benimmt. Doch möchte ich gerne wiſſen / warum in den Saiten der Lauten nicht unterſchiedene modificationes ſeyn könten / ſind ſie doch auf einem Monochordio. Wie kommts denn / daß mit der einigen Zunge ſo vielerley kan vorgebracht werden ? Sagen ſie : es kömmt von der Seele her ; warum gehet es denn auch an / wenn die Gedancken anders wohin gerichtet ſind / wie beym Gebethe öffters zu geſchehen pfleget ?

Doch ich will nun die Atheiſierey vor mir nehmen / die ſie mit aller Gewalt mir andiſputiren wollen. Nun möchte ich gerne wiſſen / ob derjenige ein Atheiſt heiſſe / der einen GOtt ſtatuiret / ſo alles erſchaffen / der vom Menſchen / als dem Herrn der übrigen Geſchöpffe ſtatuiret / daß er unſterblich ſey / der dem gantzen Proceß unſerer Seeligkeit / wie ihn GOtt offenbahret / Beyfall giebet / alle vorgeſchriebene Mittel veneriret / und auf das ewige Erbe / wie alle Chriſten / hoffet. Ich that in mei-

nem

ner erſten Schrifft mit Fleiß dergleichen excurſiones daraus Sie ſehen ſollen / daß ich nichts weniger als ein Atheus wäre.

Wenn nun gleich Leenhooff oder Spinoza oder Stato Lampſacenus ſagen/ daß die Materie quo ſimplicior ſit, eo perfectior ſie ſey; glauben ſie denn das? (doch bitte ich dieſes nicht auf die Theologie zu ziehen / da wir vermittelſt dieſes Canonis das göttliche Weſen zu exhauriren vermeynen / denn hier rede ich von der Materie.) Ich hörte einsmahls einen Alchymiſten die Univerſal-Medicin verfechten / und dabey groß Weſen machen / wie das Gold den Menſchen ſtärckte ; Er wuſte aber keine andere Urſache / als daß die rothe Erde / daraus Adam formiret worden/ Gold geweſen ſey.

Ich glaube / wenn er ſich auf dieſen Canonem beſonnen hätte / er hätte ſich mit ſeiner Kunſt noch breiter gemacht. Ich frage ſie : wie kan eine Materie von ſich ſelbſt in Bewegung kommen ? vielweniger aber kan ſie ſich ſelbſt diſponiren. Ich ſehe gar keine Connexion, warum materia ſimplex ſoll perfecta ſeyn / und was denn dieſe Perfectio eigentlich heiſſen ſoll. Kan denn aus der bloſſen gyration eine ſo unendliche Zahl ſo unterſchiedener Cörper entſtehen? Ich kan mir nimmermehr einbilden / daß dieſe Meynung eben angeführter Männer und andern/ die des Atheiſmi beſchuldiget werden / ein rechter Ernſt geweſen ; denn man betrachte nur das Wachsthum der Dinge/ (wiewohl Vaninus vergebens darauf provociret hat.) Man ſiehet / wie alles ſo ordentlich zugehet / wie alle Partes eines Cörpers zugleich in gehörige Proportion zunehmen / was vor eine wunderswürdige Structur bey einem Thiere / wie unergründlich der Proceſſus multiplicationis bey Thieren und Vegetabilien. Dieſes alles præſupponiret gewiß eine weiſe und kluge Anordnung / und kan ohnmöglich von ſich entſtanden ſeyn. Die thümſten Heyden ſind dißfalls Sanioris mentis, die / was die Erſchaffung und Erhaltung

der

der Welt betrifft / mit der Erkäntniß GOttes noch ziemlich zurechte kommen / ob ſie gleich bey den übrigen Fällen des Menſchen ſich wunderliche Concepta machten.

Die Verehrung des Schöpffers war ihnen angebohren / das Geſetz war ihnen in ihr Hertz geſchrieben u. ſ. f. f. Aus dieſen principiis verfertigten ſie ihre Philoſophie / worzu endlich die Nachricht von den Mitteln der Seeligkeit aus dem Umgang mit dem Volcke GOttes kam / ſonderlich aber die Lehre von dem zukünfftigen Leben / das aus der Vernunfft ohnmöglich zu ſchlieſſen iſt. Wie übel ſie aber dieſes zuſammen gereimet / kan man aus ihren wunderlichen Gottesdienſt und närriſchen Traditionen ſehen. Democritus ſtatuirte öffentlich die Unſterblichkeit des Leibes / daher ſie den Verſtorbenen die gröſte Ehre erwieſen mit prächtigen Monumenten. Jedoch war ihr Concept von dem Zukünfftigen allzu confus und öffters abſurde / indem die Göttliche geoffenbahrte Lehre ſich mit ihrer Vernunfft nicht reimen wolte. Hierinnen that Plato der Sachen gar zu viel / der wolte den Menſchen flugs bey Lebzeiten zu einem GOtt machen / bähnte alſo den Weg zu der jetzo ſo gemeinen Deiſterey / den Urſprung des Enthuſiaſmi und Fanaticiſmi; dieſe beyde Secten / nehmlich Atheiſmum oder Epicureiſmum und Enthuſiaſmum erkannte der ſeelige Lutherus vor die Summa Genera Hæreſeos, vor welchen / wie er an einem Orte ſpricht / er ſich am meiſten fürchte / daß ſie der Kirchen GOttes viel Händel machen würden. Ich gläube gäntzlich / daß man zur Atheiſterey groß Anlaß giebet / wenn man die res idei & rationis nicht recht ſepartiret / ſondern den Glauben mit allerhand zuſammen gerafften Vernunffts-Gründen aufhelffen will / die doch nimmermehr Stich halten können. Dieſes benimmt hernach der H. Schrifft alle gebührende Hochachtung. Iſt einer nur ſo weit gebracht / ſo hat der Teuffel gewonnen Spiel über ihn. Man ſehe nur an die Hypotheſin Copernicanam, wie deren Veritæt von

denen

denen/die ſich ex profeſſo auf dieſes Studium legen/ demonſtriret wird/ welches ohnlängſt in Franckreich der Abt von Vallemont ſchrifftlich erwieſen/ Joh. Pigeon aber und Joh. Bapt. Delure an einer Machine deutlich vor Augen geſtellet; gleichwohl muß man ſich gewöhnen/ dieſer contrairen hypotheſi gleichen Glauben/ als der Schrifft beyzumeſſen.

Jedoch auf mehrere Argumenta und zum Wercke näher zu kommen/ ſo ſihet man/ wie der Menſch nach der unterſchiedenen Education, ſo ſehr unterſchieden iſt/ und wenn dieſe fehlet/ gar einem Bruto gleich wird. Wenn ich nun unterſuche/ wer meine Vorfahren unterwieſen hat/ ſo muß ich nothwendig auf GOtt kommen/ der/was die Menſchen einander mit viel Mühe beybringen/ den erſten Menſchen uno actu beygebracht hat. Opponiret aber ein Atheiſt: Dies diem docet, und mit der Zeit werden die Leute klüger/ daß ſie endlich nach erlittenem Schaden/ auf Verfaſſung heilſamer Geſetze gerathen ſind/ ſo frage ich ihn: Warum denn unſere Vorfahren klüger geweſen ſind als ihre Nachkommen/ und je weiter man hinaus kömmt/ je mehr man die Vortrefflichkeit der Menſchlichen Verrichtungen bewundern muß. Woraus nothwendig die Hochachtung der H. Schrifft/ als der älteſten folgen muß. Ob ich nun ein Atheus mag ein Unpartheyiſcher judiciren. Ich halte die Seele vor nichts anders/ als vor die Potentias, die GOtt dem Leibe imprimiret hat/ oder vor den Trieb/ dergleichen Operationes zu verrichten/ die ihn von andern Geſchöpffen diſtinguiren. Wie nun der Menſch nach dieſen Potentiis GOtt gleich kömmt/ aber nicht GOtt ſelbſt wird/ alſo halte ich ſie vor attributa divina, dadurch die Gleichheit GOttes exprimiret wird/ gleich wie ich mir von dem höchſten GOtt gantz keinen Concept machen kan/ als nach menſchlichen/ wiewohl im höhern und höchſten Grad ihm zugeeigneten Eigenſchafften/ dabey ich aber niemahls die einander entgegen geſetzten

ſetzten Weſen (nehmlich materiale und immateriale) confundiren muß. Wenn ich dieſes auf eine a parte im menſchlichen Leibe befindliche Subſtanz applicirt hätte/ ſo würden ſie mich vielleicht keiner Ketzerey beſchuldigen/ und mich vor einen Orthodoxum paſſiren laſſen. Die Urſachen aber/ warum ich dieſe Potentias ex materia deducire/ habe paſſim angeführet.

Nun habe ich weiter kein Schwierigkeit oder Sorge einer mir auf den Hals geladenen Ketzerey/ als bloß wegen des Status hominis poſt mortem ante reſurrectionem. Denn weil die Potentiæ mit dem Leibe im Tode vergehen/ ſo ſahe ich wohl/wie ich den Ketzern nahe käme/ die ihren Urſprung aus Arabien nahmen/auch deshalben bey dem Auguſtino Hæreſ. 83. Arabici von Damaſceno aber L. de Hæreſibus von ihrer Lehre Ψυχοπαννυχίται genennet wurden/ und vorgaben/ daß die Seelen mit den Leibern ſtürben/ und dermaleins mit den Leibern aufferſtehen würden/ welche Lehre hernach die Anabaptiſten/ und auf gewiſſe Maſſe die Socinianer wieder vorgeſucht/ wiewol dieſe nicht recht deutlich ſich hierüber erklären/ und endlich die gantze Sache in Zweiffel ſtellen. Doch weil viel Patres, ja D. Luther ſelbſt die Seelen-Schläfferey oder deren Unempfindlichkeit im Tode des Menſchen ſollen ſtatuiret haben/ ſo vermeynte ich/ daß ſie deßwegen nicht gleich würden zu verketzern ſeyn/ wenn gleich die Socinianer und Arminianer ſolches heut zu Tage wieder ſtatuiren/ auch Pabſt Johannes XXIII. e Cathedra und als Pabſt dogmatiſiret und gelehret hat.

Wiewohl mir nun dieſes einiges Soulagement gab/ ſo gerieth ich doch hernach auf einen andern Concept/ der der Spiritualität oder immaterialität meiner Einfalt nach/ ſolte gleicher kommen/ da ich mir nehmlich die Seele vorſtellete als die Gedancken. Denn wie ich das/ woran ich gedencke/ im Geiſte erwege/ alſo kan ich von ſolchen Gedancken ja nicht ſagen/ daß ſie nichts

ſeyn

ſeyn ſolten / ob ſie gleich per ſe nicht ſubſiſtiren können. Und eben deswegen nenne ich die Ideen unten etwas geiſtliches oder immateriales. Auf dieſe Weiſe wäre die Seele des Menſchen der Geiſt / das iſt die Cogitationes und λόγοι interni, welche bisweilen in λόγοις externos (die ich ja auch geiſtlich / oder immateriell nennen kan) ausbrechen / auf welche GOtt acht hat / ſie aufnimmt / und nach der Intention des Menſchen judiciret. Denckt nun alſo GOtt der Menſchen / ſo iſt es ja noch nicht aus / wiewohl wir nicht begreiffen können / wie dieſes Dencken geſchiehet. Denn wolte ich gleich wider den Analogiſmum mit des Menſchen Dencken anſtellen / und dennoch die Seele des Menſchen vor die Idee der Menſchen bey GOtt ausgeben / ſo fürchte ich doch / es möchte mir dieſer Ausſpruch nicht paſſiret werden.

Ich weiß / daß Sie hierüber lachen / und alles was ich hier vorgebracht / vor Chimæren halten werden / wie Sie es denn auch ſchon gethan; allein ich verſichere Sie / daß ich gerne Information annehmen will / und mich / wo ich Unrecht habe / weiſen laſſen. Ich geſtehe / daß es ein noch gantz unvollkommenes Concept / mit welchen ich mich auch nimmermehr gegen ſie würde heraus gelaſſen haben / wenn ſie es nicht verlanget. Ich habe ſtets gemeynet / man habe nun lange genug her gebetet: Anima eſt ſubſtantia oder Ens ſpirituale. Und ob ſpirituale expliciret etwas / was es nicht iſt / ſo möchte ich doch nun auch gerne einmahl wiſſen / was es iſt / doch verſtehe ich ſolches nur von dem erſchaffenen geiſtlichen Weſen unſerer Seele / welches / weil es was natürliches iſt / die Vernunfft ja in etwas begreiffen ſolte / zumahl / da die Unſterblichkeit ein purer Glaubens-Articul / nach aller Theologorum Meynung iſt und bleibet / und alſo mit dem / was natürlich iſt / nicht darff confundiret werden.

Allein

Allein ich gehe weiter und komme zu der Verwunderung über eine neue vermeynte Philoſophie / da ein Accidens in dem andern / und des andern Subjectum ſeyn ſoll ; welches ich nicht penetriren kan / wie ſie es wollen verſtanden haben. Soll der Mechanismus materiæ ein Accidens ſeyn / und das andere die Materie ſelbſt / ſo muß ich mich ſelbſt über die Philoſophie verwundern. Von was vor einem Mechanismo ich rede / diſſfalls habe ich mich ſelbſt ſchon oben expliciret / nemlich von demjenigen per quam ipſa rei eſſentia & forma conſtituitur, oder accurater zu reden : in prima creatione conſtituta eſt. Wie ich nun von der Sonne ſage / daß ſie leuchtet / erwärmet und beweget / wegen ihrer von GOtt dazu verordneten und ſolche Verrichtungen zu præſtiren kräfftigen Materie / eodem jure eigne ich dem Menſchen intellectum und voluntatem zu. Auf ſolche Weiſe aber / da ſie attributa eſſentialia ſeyn / ſehe ich nicht / wo ich die zwey accidentia ſuchen ſoll / die in einander ſtecken. Bitte demnach / mir zu zeigen / wo die abſurdität ſtecken ſoll ; ich will hernach gerne glauben / daß eine Subſtanz (natürlicher Weiſe) in der andern ſtecken könne. Warum führen ſie aber GOtt und die Engel an ? Der Menſch iſt ja nicht GOtt ſelbſt / ſondern nur ſein Ebenbild / und ſo wohl die Engel von GOtt unterſchieden ſind / als Geſchöpffe und Schöpffer / ſo wohl ſind dieſe von dem Menſchen unterſchieden / als ſichtbahre und unſichtbahre Geſchöpffe.

Das angeführte Gleichniß von Holtz und Eiſen iſt mir nicht zuwider / es probiret ſo viel / daß das Horologium was anders ſey / als Holtz und Eiſen. Ich möchte aber gerne wiſſen / warum ſie allezeit den Elaterem oder Gewichte weglaſſen / ſind ſie denn nicht auch ein Eſſential-Stück der Machine ? Höret der Motus Cordis und Niſus humorum auf / ſo iſt der Menſch

euch hin / und man hat nichts mehr / als Fleiſch und Knochen.

Die angeführten Hiſtorien von Peireſcio und den Nymphis habe ich etliche mahl Ihro Magnificenz Herrn D. Röſcheln ſeeſiger erzehlen hören / und wundert mich bey der erſten / warum nicht ein Fürſte / der allerhand Thiere hält / ſich dieſe Art zuleget / die doch viel curieuſer / als alle Arten der Affen ſeyn muß / bey den andern aber / wie die Phyſici dasjenige / was die Alten von den Syrenen gedencken / vor Fabeln halten; Ob ich nun zwar niemahls in einer Oſt- oder Weſt-Indiſchen Reiſe-Beſchreibung etwas davon geleſen / ſo iſt mir doch ſonſt die Hiſtorie von dem nach Dännemarck gebrachten Seemann aus Seyfrieds medulla mirabilium bekandt / der die Wunder GOttes in der See auf Däniſche Sprache gerühmet. Doch wenn man durch die Anatomie hinter die Urſach des Verſtandes kommen will / ſo dörffte wohl der beſte Anatomicus von der Welt mit ſeiner Kunſt zu Spott werden / wenn er den Unterſcheid derer Fibrarum cerebri bey dem allerklügſten und weiſeſten Manne / und bey einem allerſimpelſten und thümſten Menſchen oculariter demonſtriren wolte / ob er auch gleich die accurateſten microſcopia mit zu Rathe zöge.

Was von Abziehung der Seele vom Leibe zu halten / dadurch die Gedancken deſto ſcharffſinniger worden / hierauf ſchicket ſich die oben bey der Inſula angeführte Antwort.

Die Hiſtörgen / da bey Schlaffenden ein Mäusgen aus dem Munde ſpatzieret / mag gläuben wer da will. Beym Plutarcho de Genio Socratis, Plinio in Hiſt. Nat. Lib. VIII. cap. 52. Tertulliano de Anima cap. 44. findet man zur Gnüge / daß die Heyden ſtatuiret / die

Seele

Seele gienge im Schlaffe aus dem Leibe / und ſähe nicht einmal in der Welt um.

Auf die Beſchuldigung gewiſſer Præjudiciorum wird es hernach Gelegenheit zu reſpondiren geben.

Welches die fürnehmſten und beſten Loca ſeyn / ſolches möchte ich gerne wiſſen ; Ich habe ſie meiſt aufgeſchlagen / ſo viel ihrer das Wort Seele / Geiſt / Gemüth / Hertz und Sinn führen / habe aber davon diejenigen genommen / die mir in Diſcurſen ſind opponiret worden / und die Flacius und Leighius in die Claſſe ſetzen / da die Seele einen partem hominis bedeuten ſoll. Die drey Dicta, die ſie anführen / finden ſie ja in meiner Epiſtel auch / da ſie meine Auslegung verdammen. Dieſes will nur hier gedencken ad Verba : Iſt gewiß trefflich weit geſucht ; daß / wie die Sache / bey welcher ſie in dieſes Epiphonema ausbrechen / eine res fidei iſt / ein Atheiſte ſich dieſes fürnehmlichen bey denen übrigen Glaubens-Articuln gar ſehr zu nutzen machen würde.

Endlich komme ich auf ihre rechte Refutation, da ich denn die Connexion ihrer Demonſtration mit der refutation, um die Zeit zu gewinnen nicht berühren will. Es vergehet mir aber flugs bey Anblick des erſten Argumients / wie ſie es zu betituliren gewürdiget haben / der Appetit zu der gantzen Correſpondence. Ich wünſchte / daß ſie gleiche Præſumtion ſich von mir gemacht hätten / als ich mich zu ihnen verſehen.

Deswegen ich mich bey Anblick des erſten §. ihrer Antwort freuete. Doch wie mich der andere ſchon gar ſehr in Zweiffel brachte / und ich dieſe beyden paragraphos zu einem perfecten Exempel anführen könte / quod duo contraria in uno ſubjecto uno tempore ſeyn können : Alſo machte mich dieſe erſte

Seite des andern Bogens vollends ganz ſtutzig. Habe ich denn die Autores angeführet / um etwas mit ihnen zu beweiſen ? Weil ich vor einen angeſehen wurde / der eine neue Ketzerey ausgehecket / ſo führte ich ſie bloß an / um mich aus dieſem Concept zu bringen. In der guten intention, information anzunehmen / entdeckte ich meine Blöſſe / nehmlich dieſe angenommene Meynung ſcheine mir in keinem Stücke der Theologie zu contradiciren / als hierinnen / daß von der Auferſtehung der Todten nichts per ſe ſubſiſtirendes von dem Menſchen übrig bleibe. Jedoch / warum führen ſie denn nun die verketzerten / und alſo odieuſen Autores an / wo bleiben denn die Patres und D. Luther ſelbſt / auf die ich mich auch beruffe ? Ja / da ich mit Fleiß von Hobbeſio geſetzt / daß ich damahls / als ich ihn geleſen / an dieſes dubium noch nicht einmal gedacht / ſondern bloß ſeine politica regardiret / kehren ſie es gleich um / und bürden mir etwas auf / darzu ich mich niemahls verſtanden habe. Ich würde nicht ſo thumm geweſen ſeyn / und ihrer mit einem Wort gedacht haben / wenn ich nicht die Sette der Orthodoxen an der Seite gehabt hätte / wenn einer in etlichen fehlet / iſt er denn deswegen in allen zu verwerffen / und als der ärgſte Beutel-Schneider auszumachen ? Was brauchts / daß ſie die Gnugthuung Chriſti mit einmengen ? Muß man denn nun ſtricte einen Sectirer abgeben / und iſts alſo verbothen / einen / der von der Kirche verdammet worden / einmahl in den Mund zu nehmen ? Ich hätte ſie gerne / auch die von der Kirche approbirten weggelaſſen / wenn ich gewuſt / daß ſie ihnen ſo ſehr zuwider ſeyn würden / und ſie dieſelben als ein Argument, ja als das wichtigſte / hätten anſehen wollen ; wie ſie denn ohne diß zuletzt / da ich meine Argumenta ſchon aufgeſetzet hatte / zuſammen ſuchte / hernach aber vor-

an

an ſetzte / damit ich nicht / wie gedacht / in den Verdacht einer Neuerung kommen möchte. Man ſchmälet auf das præjudicium auctoritatis und gleichwohl denckt man / man thut unrecht / wenn man nicht gantze Zeilen voll Auctores allegiret. Thut mans nicht / ſo heiſſet man ein Sonderling / der eine neue Philoſophie ausbecken will / und was man vorbringt / müſſen nur Chymæren ſeyn. Es mögen doch die Geſcheuteten auch einmahl hertreten / und einen Ausſpruch thun / was das vor ein præjudicium ſey / wenn man eine Sache verträgt / bey der man ſich anderswo keines Raths erholen kan / und da man ſeine Blöſſe ſelbſt an Tag giebt.

Hierinnen ſehe ich wohl / daß ich ein præjudicium nimiæ confidentiæ begangen habe / daß ich mich perſuadiren laſſen / etwas davon auszuſetzen. Sed tranſeant hæc.

Nun komme ich auf das Schwereſte / nemlich den Proceſſum intelligendi & volendi, da ich denn bedaure / daß ich mich vor der Zeit heraus gelaſſen / bevor ich das geringeſte aus einem Autore, der davon geſchrieben / hätte nehmen können / weil doch ein Auge ſo viel nicht ſiehet / als zwey. Es iſt wahr / ich kan geſchwind fertig werden / wenn ich dieſe actus auf die Seele werffe / denn da bekomme ich keine inſtantien.

Doch ich will ihre Einwürffe vor mich nehmen / mit denen ſie meine Beſchreibung umſtoſſen wollen. Sie fragen: ob Motus und Idea für eines können gehalten werden? Ich frage ſie wieder: was Idea iſt? Ich bin informiret worden / und zwar aus dem Plutarcho, ni fallor ad Colothem, daß color nichts reeles oder materielles ſey / ſondern ſey nur apparenter in oculo videntis, deſſen fibrillæ nach dem unterſchie-

denen radiis unterſchiedlich beweget werden / die radii möge nun reflectiret / refringiret und torquiret ſeyn / wie ſie wollen. Aus dieſer Berührung der Nerven entſtehet die Idee, oder das Ausſehen der Dinge. Sagen ſie mir eine deutlichere Beſchreibung / ſo will ich ſie mit Danck annehmen. Wie hieraus folge / daß der motus fibrarum nervearum informis ſeyn müſſe / kan ich nicht ſehen / ingleichen / daß infinitæ fibræ ſeyn müſſen zu Repräſentirung derer Ideen rerum infinitarum. Ich gebe hierauf wieder die Inſtantz von der Zunge.

Die Auslöſchung mancher Idee folget allerdings / wenn durch den uſum der habitus fehlet. Ja es blitzet wohl gewiß: Non omnia poſſumus omnes.

Uberhäufft ſich auch einer mit Ideen / und hält in deren admiſſion keine Ordnung / ſo wird er wo nicht närriſch / doch leicht verrückt im Kopffe werden.

Wie ein motus aus dem andern / und zwar contrarius folge / kan ich ſo wenig zeigen / als jener in Erlernung des motus cordis contrarii ſich gebeſſert hat / nachdem er einen lebendigen Menſchen aufgeſchnitten

Wiſſen ſie denn nicht / daß aller motus in inſtanti geſchiehet? So wohl ein Lauteniſt auf einer Saite C. E. D. greiffen kan / ſo wohl kan auch ein nervus von einem andern objecto anders beweget werden. Was das Judicium anbelanget / da man unum ex altero colligiret / ſo kommt ſolches auf die vorhergegangene exercitation an / und dienet hier daß von einem Scholaren in der Muſic und Mahlerey gegebene Gleichniß Man nehme einen Bauer-Jungen / und ſehe / was er vor Schlüſſe machen wird / ehe er dazu angeführet wird.

Beſinnet man ſich auf was / das längſt zuvor geſchehen / ſo gebe man auch nur Achtung darauf / daß allezeit eine gewiſſe Gelegenheit uns darzu verleiten wird.

Warum

Warum ich bald negire / bald affirmire / darzu bewegen mich gewiſſe Ideæ in intellectu, die loco rationis ſeyn. Und hieraus können ſie ſchlieſſen / warum ich das Judicium, wenn es nur affirmiren oder negiren ſoll / welches circa theoretica geſchiehet / zum voluntate gerechnet habe.

Ich will mir die Freyheit nehmen / ein ander Exempel zu geben: Sie dencken / ich bin ein Atheiſt / ich dencke ich bin keiner; dieſe diverſitas judicii kommet allerdings her von dem intellectu befindlichen unterſchiedener Concepte. Ihrer gründet ſich auf des Leenhofs ꝛc. Ausſpruch: Die Materie könne ſich ſelbſt diſponiren; weil ich aber dieſes Oraculum nicht begreiffen und vor wahr halten kan / ſo dencke ich / ich bin keiner.

Was die Frage: warum bey Leſung der Litteren ſich eben die Idee præſentiret / oder zum Vorſchein kommt / die die Sache / welche ſie bedeuten / ehemahls beygebracht hatte / gebe ich zur Antwort: weil ich mir durch das Wort oder die Literen dieſelbe Sache und Thun imprimiret habe. Iſt mir das Wort erſt nicht recht expliciret worden / was es vor eine Sache bedeuten ſoll / ſo werde ich mich auch ſchwerlich auf ſeinen valorem beſinnen können. Endlich der director motuum bey der Information iſt der Informator, und der allerhöchſte / GOtt. Was die Gewohnheit vermöge / kan man bey einem ſehen / der Mahlen gelernet. Einer der fertig darinnen iſt / braucht nicht groß Denckens darauf: Hingegen ein Anfänger / ob er ſich gleich noch ſo ſehr bemüht / und ſich vorgenommen hat / das Bild nachzumachen / kan doch nicht damit zurechte kommen. Wer dirigiret denn hier den motum bey dem erſten / und wer iſt denn dem andern ſo zuwider?

Ich kan nicht ſehen / wie Sie durch ihren Diſcours de Ideis innatis die Platoniſche Reminiſcenz umſtoſſen. Daß ichs keine Reminiſcenz nennen / wie wiſſen denn die Heyden / daß ein GOtt iſt / und warum ſchlagen denn die Kinder den Eltern nach / wenn ſie gleich fremde Information genieſſen? Wer will ſich bey angeſtellter Erinnerung einer Sache beſinnen / und wer iſt einem ſo zuwider / wenn man ſo lange Zeit damit zubringen muß / ehe das Verlangte zum Vorſchein kommt? Denn ja nach ihrer Meynung die Seele promus condus idearum iſt. Die Antreiber ſind entweder die äuſſerlichen objecta, oder die Humores, zu welchen die Agilitas membrorum kommt / wie auch die Idea legis præſcriptæ. Daß der Teuffel der Urheber alles Unrechts und Sünde / wiſſen wir aus Heiliger Schrifft. Daß inzwiſchen die Verderbung des Menſchen nach dem Fall einiger maſſen mit dem Zuſtande eines Menſchen verglichen werde / der nach ausgeſtandener Kranckheit das Gedächtniß verlohren: Solches angeführte Gleichniß wird hoffentlich niemand improbiren.

Nun kommt eine kürtzliche Frage: Ob die Unart des Menſchen von der bloſſen Diſpoſition herkomme; oder ob ſie ihren Sitz in der nach ihren Facultäten verderbten Seele habe? Weil Sie nun vielleicht mögen vergeſſen haben / daß wir um die Letztere ſtreiten / ſo mag der Apoſtel Paulus antworten / Rom. VI. 1. Laſſet die Sünde nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leibe: Anderer unzehlicher Oerter zu geſchweigen / z. E. Das Dichten und Trachten des Menſchlichen Hertzens ꝛc. Offenbar ſind die Wercke des Fleiſches / ꝛc.

Bey dem / was hierauff folget / ſehe ich keine Schwierigkeit; Beantworte demnach den Beſchluß / daß freylich das Geſetze bey Paulo eine neue Idee (Sie ſagen Diſpoſition) gemacht / und die andere verändert.

Um

Um den Inſtinctum bey der Medea genau zu declariren ſolte ich wiſſen / was vor eine Art von Böſen ſie nachgefolget. Inzwiſchen / weil dergleichen Medeæ toto die vorhanden / ſo ſtellen ſie ſich nur eine vor / die zum Zorne incliniret. Ob ſie ſich gleich durch das Geſetze die Idee de manſuetudine imprimiret hat / ſo wird doch dieſelbe durch die geringſte gegebene Gelegenheit von denen ebulirenden Humoribus ausgelöſchet / indem jene nicht ſo firm iſt / daß ſie dem auffwallenden choleriſchen Geblüte und irritirten fibris ſonderlich des Hertzens reſiſtiren und vor dieſen beſtehen könte.

Bey dem Oculo artificiali und aure Syracuſana bin ich ſelbſt Ihrer Meynung / und habe mir niemahls eine dergleichen mechanicam diſpoſitionem eingebildet / der ſie mich beſchuldigen / daß nemlich dasjenige / was pure phyſicum iſt / mit trochleis, cuneis &c. zu ergründen ſey. Das Præliminare, wegen Umſchmeltzung der Philoſophie / will ich / um die Zeit zu menágiren / weglaſſen. Ich habe geſetzt: Wie der Entſchluß in practicis eigentlich nur Wille heiſſt / alſo heiſt eben derſelbe in theoreticis Judicium. Hierüber habe ich mich in etwas oben erkläret. Ich vermeynte ſonſt / Wille wäre ſo viel als Libertas; ſoll ſich dieſe allein auff die Practica beziehen? Hieraus dächte ich / könte man die Analogie dieſer Actionum zur Gnüge ſehen / und daß nicht eben im Gehirn ſo unterſchiedene Fächer ſeyn? als wol die Philoſophi machen / um die Benennung der mannigfaltigen Actuum hominis einzuſchlieſſen / damit ſie ſich mit einander belauffen könten.

Die Muſculi haben gleiche Structur mit denen fibris, zum wenigſten gleiche Actiones, Muſculus eſt compages fibrarum.

Die Raillerie wegen der Prophezeihung will ich auch unbeantwortet laſſen / zumal Sie aus der vorherge-

hendem zur Gnüge werden erſehen haben / daß ich kein Mechanicus bin.

Wie philoſophiſch die Affecten ein Inſtinctus des Willens zu nennen ſeyn / verlangen ſie zu wiſſen: Sind Sie denn nicht capable, einen bald da / bald dort hin zu lencken? müſſen ſie alſo nothwendig von der untern Stuffe manchmahl auf die obere einen Sprung thun. Doch itzt ſehe ich erſt / daß ich paßiret werde.

Nun komme ich' auff etwas / daß mir noch Hoffnung macht / daß wir noch einmahl möchten eines Sinnes werden / da ich nemlich das Proprium animalitatis berühret. Weil ich mich nun in Vorigen dißfalls ſchon expliciret / will ich mich nicht damit auffhalten. Bey dem Senſu eorum fällt mir das Dictum Sap. 12, 1. ein: Dein unvergänglicher Geiſt iſt in allen; was wollen die geſcheiden Philoſophi hierzu ſagen? Ob Paulus / oder vielmehr ſein Dictum, mit Haaren herbey gezogen ſey / möchte einer beantworten / der nur den ſenſum literalem anſiehet. Gewiß / wäre die Explication de ſenſu figurali nicht ſchon recipiret / und es wolte einer erſt damit aufgezogen kommen; ich fürchte immer / man würde die Phraſin (mit Haaren herbey ziehen) auch brauchen wollen. Doch ich will hier gerne Information annehmen / und bekenne / daß ich noch nicht weiß / von was vor einer Creatur Herr D. Jtzig es verſtehet.

Ad quæſtionem: Was für ein Geſetz? Reſp. Nicht lex mechanica, welches Regula motus iſt; ſondern das unſern Sinnen und Hertzen in prima Creatione eingeſchriebene / hernach bey dem erſten Umgange GOttes mit dem Menſchen öffters wiederholte / endlich gar aufgeſchr ebene / durch die Propheten vorgehaltene / und durch Chriſtum erklärte Geſetze. Ich eile auch zum dritten und letzten / damit zu erſt das Wörtgen Torquiren

quiren in die Augen fällt. Frage demnach / was man vor einem Methodum interpretandi adhibiren müsse? Ich will / wo nöthig beweisen / daß mich Leighius, Flacius, Rauppius ultro auf dergleichen Detorsiones, wie Sie es nennen / gebracht / kan auch versichern / daß ich die übrigen Requisita, bey angestellter Untersuchung des sensus dictorum vielleicht besser observiret / als mancher Studiosus Thrologiæ, der eine Predigt ablegen soll. Wolte ich gleich nach der Ursach fragen / warum sie es torquiren nennen / so fürchte ich mich / ich möchte Sie bey Beantwortung derselben noch mehr irritiren / ja wol gar eine grosse Verantwortung mir über den Hals ziehen / wenn ich nicht die einmahl recipirte Erklärung der Canonischen Schrifft selbst gleich halten wolte. Was der sel. Lutherus von Eccio judiciret / ingleichen was D. Spenern begegnet / will ich nicht anführen / damit ich nicht zu einer neuen Tractation Anlaß gebe.

Ich soll ihnen beweisen / daß נִשְׁמַת יהוה für die Wissenschafft des Menschen genommen wird. Sie schlagen auff Hiob XXXII. 8. allwo stehet: Der Odem des Allmächtigen macht die Leute verständig; ingleichen Prov. XX. 27. Die Leuchte des HErrn ist des Menschen Odem. Was diese Leuchte sey / zeiget uns David / wenn er spricht: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte. Wiewohl ich die Deutung auf die Wissenschafft / der / da es vom Leben zu verstehen / nachgesetzet. Doch wenn ich gleich aus Hiob c. 33. v. 4. anführe: Der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben: ingleichen c. 27. 3. So lange mein Odem in mir ist (da auch das Hebräische Wort stehet /) so werden Sie doch nicht zugeben wollen / daß der Mensch durch diesen Actum nur bloß das Leben bekommen. In dem hierauff folgenden §. verstehe ich die Worte nicht: Wie hat denn GOTT nove actu creandi . . . können erschaffen werden.

Von

Von dem komme ich wieder zu der Idee: Sie haben all ihr Tage nicht gehört / daß das Bild eines Menschen was immaterielles sey / und ich all mein Tage nicht / daß dasselbe was materielles sey. Ich rede nicht von den Farben / die auff das Bild gestrichen sind; sondern von der Idee / die sich auff dem Bilde præsentiret. Ist denn das Aussehen einer Sache / (oder Figura / die mit der vierten specie qualitatis, in gleichem Paare gehet/) etwas materielles? Mehr habe ich mich oben expliciret. Ich müste mich in der illation verschrieben haben / wenn ich / wie in ihrer Schrifft stehet / gesetzt: Der Mensch müste immateriell / GOtt aber materiell seyn; weil gleich das Contrarium, wie ein jeder siehet/ seyn soll. Ich verstehe es aber so: Das Contrafait ist nicht das / was das Original ist/ sondern sie respiciren einander / als materiale und immateriale, z. E. der Mensch / der abgeschildert worden / oder das Original / ist was materielles; sein Bildniß oder das Contrefait, ist was immaterielles/ nemlich nur die Idee. Will ich nun dis Gleichniß von dem Original und Contrefait hier anbringen / so muß ich es inverso modo hier appliciren / nemlich: Ist der Mensch GOttes Ebenbild / und GOtt / als das Original / ist etwas immaterielles / so muß der Mensch materiell seyn.

Allein / wo bleibet denn das andere / da ich schliesse: Wenn GOtt im Wesen einig / so kan sein Ebenbild nicht aus zweyen bestehen? Doch das wird eine Chimære seyn. Wie ich Paulo contradiciren solle / kan ich hier nicht sehen. Den Unterscheid des Worts ἀναλῶσαι und ἀνελεῖν, kan ich nicht penetriren. Es kömmt mir vor / als wenn Jener gesagt: Absolon sey an der Eiche nicht gestorben / sondern nur getödtet. Hier möchte ein Unpartheischer auch justiciren / welches Dictum mehr torquirt werde / ob das beym Matthäo / oder das beym Luca / wann ich sie conciliiren will.

Den

Den Inſtinctum Spiritus ſancti habe ich nimmahls begehret ex Mechaniſmo zu declariren. Solch Zumuthen verſpricht mir wenig fruchtbarliches aus der Correſpondentz.

Parabolæ non ſubminiſtrant argumenta demonſtrativa, die vermeynte ungereimte Erklärung der Hand GOttes von ſeiner Sorge und Verwahrung habe ich aus einem geiſtreichen Theologo genommen / und weil Dan. V. 23. ſtehet: Der den Odem in ſeiner Hand hat / und der Odem / wie oben erwieſen / ſo viel als das Leben hieß / ſo weiß ich nicht / warum es hier nicht ſoll gültig ſeyn. Die Illation, die Sie vom Tode Chriſti beybringen / kan ich nicht recht capiren / darum muß ich ſie weglaſſen. Ob gleich im Tode die Leibes-Structur deſtruirt wird / ſo iſt die Verweſung doch nicht gleich da. Wiewol auch manchmal ein Pars corporis zu verweſen anfängt / da doch die übrige Structur conſerviret wird / ja manchmal auch der verweſende Pars ſelbſt. Kan dieſe Conſervation ein Menſch præſtiren / ſo wird kein Atheiſte ſo verſtockt ſeyn / daß er die Auferſtehung z. E. des Jünglings zu Nain / in Zweiffel ziehen ſolte. Ob ich nun der H. Schrifft Gewalt anthue / wenn ich ſage: Chriſtus / als der HErr des Lebens / hat ihm das Leben wieder gegeben / (von welchem Actu das 10. Cap. Johannis handelt / da allezeit ψυχὴ das Leben bedeutet) Er / als der beſte Arzt / hat den Leibes-Fehler corrigiret / daran er geſtorben; er hat das erſtarrte Geblüte wieder in ſeinen Gang gebracht / ſolches will ich nimmermehr hoffen.

Dieſes mag genug ſeyn. Wiewol ich viel übergangen / welches ich nicht berühret habe / indem mir die Geduld austreiſſen wolte. Zudem eile auch um mich aus dem Verdacht zu bringen / als wenn ich dieſe Meynung zu propaliren gedächte; deßwegen ich höchlich bitte / dieſe meine Schrifften nicht publique zu machen / viel

viel weniger aber durch den Druck zu divulgiren / indem ich lieber unbekant bleiben / als hierdurch bekant zu werden trachte. Es ficht mich z. E. noch keine Libido novaturiendi an / und können Sie ſicher glauben / daß es bloß ein Dubium iſt / welches ich eben mordicus zu verfechten nicht Willens bin. über diß würde ich ſchlechten Applauſum finden / wenn ich mit der altväteriſchen Philoſophie aufgezogen käme / denn ich ja / wie Sie ſehen / auf die Peripateriſchen Principia gerathen bin. Ich verſichere Sie / daß ich Ihnen vor Benehmung dieſes Dubii höchſt obligirt ſeyn werde / ſonſt aber allezeit verbleibe

Cultor Veritatis & Juſtitiæ.